

WOHNEN AM STADTPARK

**seniorengerechtes Zusammenleben
im Zentrum von Wiener Neustadt**

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

Wohnen am Stadtpark

seniorengerechtes Zusammenleben

im Zentrum von Wiener Neustadt

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von:

Univ.Lektor Oberrat Dipl.-Ing.Dr.techn.

Herbert Keck

Institut für Architektur und Entwerfen,

Abteilung für Wohnbau und Entwerfen e253.2

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

verfasst von

Herbert Buchinger, BSc

01225394

Wien, 01.10.2018

ABSTRACT:

This thesis deals with a hotel built in the 1980s. The building with its distinctive hexagon-shape is based in the centre of Wiener Neustadt, at the edge of the city park. But time has left its marks on the building. Thus, renovation, especially of the technical facilities, is inevitable.

The aim of this paper is to present a possible option to re-use the hotel as a supervised accommodation for the elderly with room for up to 79 residents. Apart from private rooms and different areas for general use, the building will get a new roof landscape with a communal kitchen and a garden to grow vegetables and fruit.

The city park located south of the building becomes a part of the concept to create a harmonious multidimensional landscape.

KURZFASSUNG:

Als Ausgangslage dieser Diplomarbeit wird ein in den 80er-Jahren erbautes Hotel herangezogen. Dieser Bau sticht mit seiner markanten Sechseckform im Ortsbild hervor und befindet sich inmitten der Stadt Wiener Neustadt am Rande des Stadtparks. Da der Zahn der Zeit schon deutlich an dem Gebäude genagt hat, ist eine Renovierung, insbesondere der technischen Gebäudeausstattung, in absehbarer Zeit unumgänglich.

Die Arbeit umfasst die Adaptierung dieses Hotels zu einer Seniorenwohneinrichtung, die Platz für bis zu 79 Bewohnerinnen und Bewohner bietet. Neben dem eigenen Zimmer als Rückzugsort und den obligatorischen Gemeinschaftsflächen wird dem Bestand eine neue Dachlandschaft mit besonderen Funktionen aufgesetzt. Diese besteht zum einen aus einer Gemeinschaftsküche mit Weitblick bis zu den nordöstlichen Randalpen und zum anderen aus Grünflächen für den Eigenanbau von Obst und Gemüse.

Der südlich angrenzende Stadtpark wird in das Konzept miteinbezogen und verwächst mit dem Entwurf zu einer homogenen, multidimensionalen Landschaft, die keine trennenden Grenzen mehr erkennen lässt.

VORWORT:

Die Arbeit an meiner Diplomarbeit begann mit der Suche nach aktuellen Bauplätzen. Da ich im Zuge meines Studiums viele Projekte in Wien bearbeiten durfte, war es mir wichtig für meine Abschlussarbeit einen Entwurf aus meiner Heimatstadt Wiener Neustadt zu entwickeln. Diese Stadt mit knapp 45.000 Einwohnern befindet sich gegenwärtig spürbar im Aufbruch. Aufgrund der Landesausstellung im Frühjahr 2019 werden zahlreiche Revitalisierungs-, Umbau- und Neubauarbeiten getätigt. Das Hotel Corvinus, das sich neben dem Hauptausstellungsort, den Kasematten, am Rande des Stadtparks befindet, fällt mit seiner in die Jahre gekommenen Außenerscheinung stark ins Auge.

In unmittelbarer Nähe entsteht bis zum Frühjahr 2019 ein "Hilton Garden Inn" Hotel. Dieses wird meiner Meinung nach einen starken Konkurrenzdruck mit sich bringen, wodurch sich mir die Frage aufdrängt, ob das Corvinus-Hotel nach dem Rückgang der zu erwartenden Nächtigungen nach der Landesausstellung noch notwendig ist. Wäre es nicht besser, anstatt mit einer namhaften Hotelkette in Wettbewerb zu treten, die ohnehin notwendigen Renovierungsarbeiten zu nutzen, um ein konkurrenzfreies Nutzungskonzept zu erstellen?

Für mich waren diese Überlegungen Anlass, mich in meiner Diplomarbeit mit genau diesem Projekt auseinanderzusetzen.

Eine mögliche Nachnutzung war für mich auch relativ schnell gefunden. Das allgegenwärtige Thema der immer älter werdenden Gesellschaft bringt eine starke Nachfrage an Unterbringungsmöglichkeiten für Senioren mit sich. Gleich zu Beginn meiner Recherchearbeit fiel mir auf, dass ein Ansuchen auf einen Platz in einer Seniorenwohneinrichtung nur auf die Warteliste führt.

Diese Wohnform kombiniert eine selbstständige Lebensweise mit einem ausreichenden Maß an Fürsorge.

Mein Entwurf soll potentielle Bewohnerinnen und Bewohner ansprechen, die weitgehend eigenständig ihrem Alltag nachgehen können, jedoch nicht mehr in der Lage sind einen Haushalt mit all seinen Verpflichtungen zu führen, wie dem Einkaufen oder Garten- und Schneeräumarbeiten, um nur einige zu nennen.

INHALTSANGABE:

1 SOZIOLOGISCHE ASPEKTE

Demographie	15
Alter	18
Barrierefreies Bauen	24

2 STANDORT

Geschichte	36
Geographische Lage	44
Infrastruktur	46

3 ENTWURF

Projektdaten	50
Umbauarbeiten	52
Lageplan	58
Axonometrie	60
Grundrisse	64
Schnitte	82
Ansichten	86
Innenraum	90
Details	92

4 ANHANG

Originalpläne	104
Zeitungsartikel	115
Literaturverzeichnis	117
Abbildungsverzeichnis	119
Anmerkungen	123
Danksagung	125

SOZIOLOGISCHE ASPEKTE

Die Soziologie ist eine noch relativ junge Wissenschaft, deren Bezeichnung auf den Franzosen Auguste Comte (1798 – 1857) zurückgeht. Das Wort Soziologie setzt sich aus dem lateinischen „socius“ (=Gefährte) und dem griechischen „logos“ (=Wort, Rede, Sinn...) zusammen. Als Wissenschaft entstand sie aus dem Bedürfnis, die Gesellschaft und ihre Phänomene nicht nur zu verstehen, sondern auch zu ändern. Aus den Geisteswissenschaften erwachsen, stellt sie heute den Kernbereich der Sozialwissenschaften dar (Lit. 01).

DEMOGRAPHIE weltweit

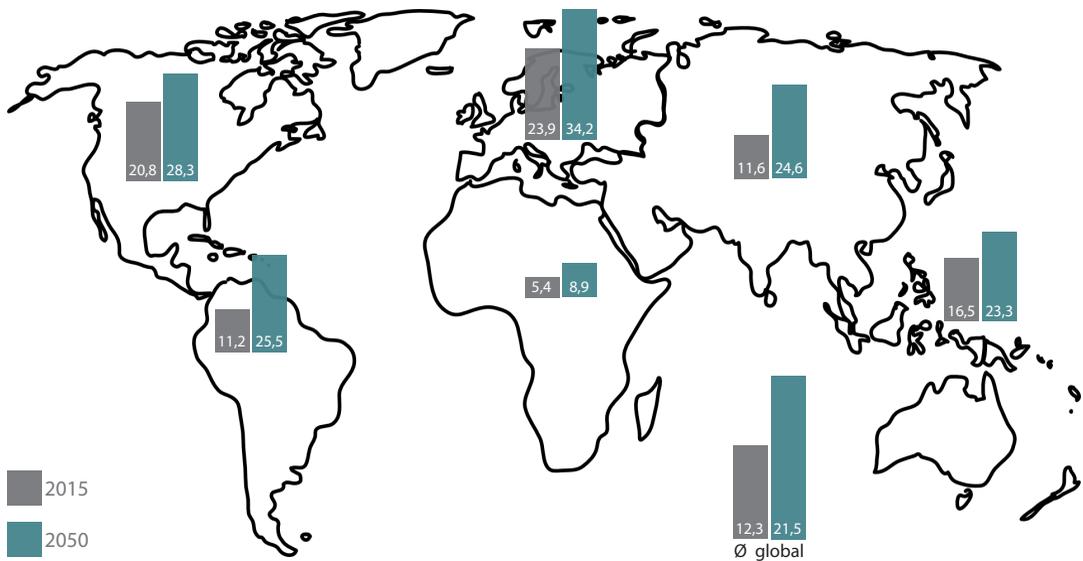


Abb. 01 - Weltkarte

Anteil der Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren in [%], unter der Annahme eines Bevölkerungsanteils im Jahr 2050 von 9.73 Mrd. (mittlere Berechnungsvariante)

Als Ausgangslage für die Beschäftigung mit der alternden Gesellschaft dient eine Analyse der weltweiten Situation. Dargestellt ist der Anteil der Personen ab 60 Jahren im Vergleich zwischen 2015 und 2050. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das einen globalen Anteil von rund 2,10 Mrd. Menschen, die 2050 zu dieser Altersgruppe zählen werden. Mit dem Höchstwert von 34,2% sticht Europa im internationalen Vergleich hervor. Hier wird 2050 mehr als jeder Dritte zur Generation 60 plus zählen - Grund genug sich die österreichische Bevölkerungsentwicklung nachfolgend im Detail anzusehen (Lit. 02).

DEMOGRAPHIE Österreich

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen	unter 15 Jahre	15 bis unter 60 Jahre	60 und mehr Jahre	unter 15 Jahre	15 bis unter 60 Jahre	60 und mehr Jahre
	absolut						in %		
2016	8.739.806	4.295.164	4.444.642	1.255.177	5.373.160	2.111.469	14,4	61,5	24,2
2017	8.797.498	4.324.931	4.472.567	1.268.510	5.378.698	2.150.290	14,4	61,1	24,4
2018	8.846.402	4.349.598	4.496.804	1.279.119	5.376.666	2.190.617	14,5	60,8	24,8
2019	8.894.637	4.373.663	4.520.974	1.290.073	5.370.637	2.233.927	14,5	60,4	25,1
2020	8.941.643	4.396.835	4.544.808	1.300.664	5.359.821	2.281.158	14,5	59,9	25,5
2030	9.331.401	4.579.154	4.752.247	1.383.294	5.143.092	2.805.015	14,8	55,1	30,1
2040	9.561.947	4.682.254	4.879.693	1.355.019	5.164.546	3.042.382	14,2	54,0	31,8
2050	9.702.682	4.744.836	4.957.846	1.352.157	5.110.812	3.239.713	13,9	52,7	33,4
2075	9.931.891	4.875.346	5.056.545	1.390.555	5.116.839	3.424.497	14,0	51,5	34,5
2100	10.101.220	4.970.135	5.131.085	1.410.368	5.147.411	3.543.441	14,0	51,0	35,1

Abb. 02 - Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur

Betrachtet man die österreichische Entwicklung der Personen im Alter von 60 und mehr Jahren, so decken sich die prozentualen Ergebnisse mit dem europäischen Durchschnitt.

Der enorme Anstieg lässt sich durch mehrere zusammenspielende Faktoren begründen.

Nachfolgend werden drei Ursachen aufgelistet, die ein Verständnis für den aktuellen Trend geben sollen.

Die Qualitätssteigerung der medizinischen Einrichtungen in den vergangenen Jahrzehnten ließ die durchschnittliche Lebenserwartung auf 83,2 Jahre (Stand 2010) steigen. Prognosen zufolge wird sich dieser Wert bis 2030 noch auf 86,2 Jahre ausbauen lassen (Lit. 03).

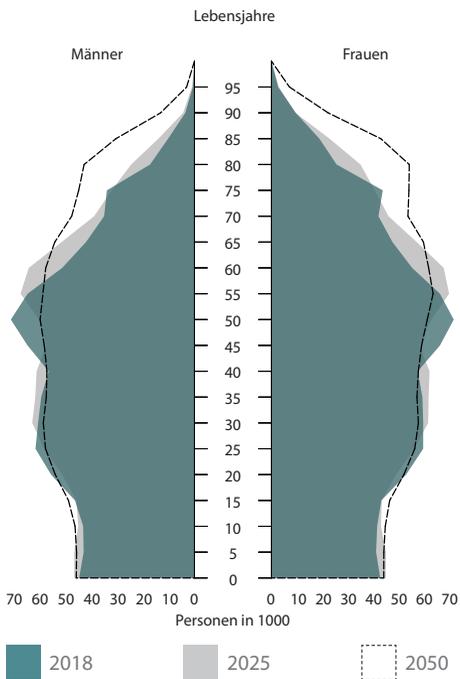


Abb. 03 - Bevölkerungspyramide

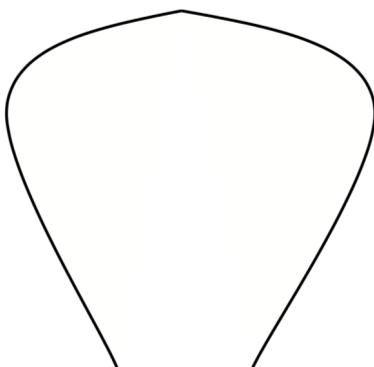


Abb. 04 - Urnenform

Ein weiterer Grund ist der Anstieg des Gebähralters bei Frauen. In den 1980er Jahren lag dieses durchschnittlich zwischen 24 und 25 Jahren für das erste Kind. Dieser Wert hat sich bis 2017 auf rund 30 Jahre erhöht (Lit. 04).

Die dritte Ursache liegt am 14 Jahre andauernden Babyboom der Nachkriegszeit. Erst 15% der zwischen 1956 und 1969 geborenen Kinder zählen heute bereits zur Generation 60 plus (Lit. 05).

Die Boomphase erklärt die Spitzenwerte in den Kurven von 2018 und 2025.

Die Form einer Bevölkerungspyramide lässt Rückschlüsse auf soziologische Aspekte ziehen. So bedeutet die Urnenform, welche für Österreich zutreffend ist, eine niedrige Fertilität. Die jüngeren Generationen sind jeweils kleiner als die vorhergehenden Elterngenerationen. Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt jetzt nicht mehr aufgrund des Sinkens der Säuglings- und Kindersterblichkeit, sondern durch den Anstieg der Überlebenswahrscheinlichkeit der schon älteren Menschen. Die vormals starken Geburtsjahrgänge haben jetzt die Möglichkeit, ein sehr hohes Lebensalter zu erreichen und werden von immer schwächere Jahrgänge gefolgt (Lit. 06).

ALTER Allgemein

Jeder ist so alt, wie er sich fühlt - aber viele 60-Jährige fühlen sich bestimmt noch lange nicht alt. Erst ab 70 würden die meisten Senioren den Begriff "alt" akzeptieren (Lit. 07).

Der Alterungsprozess bei Menschen bringt eine Abnahme der körperlichen und kognitiven Fähigkeiten mit sich. Der Mensch beginnt ab dem 24. Lebensjahr zu Altern, was dem Normalbürger in den seltensten Fällen auffällt. Eher Personen, die Leistungssport betreiben, bemerken einen Nachlass ihrer Leistungskraft.

Äußere Veränderungen des Erscheinungsbildes sind am ehesten bemerkbar. Die Haare vergrauen und die Elastizität der Haut nimmt ab. Erst ab dem 40. Lebensjahr treten größere Veränderungen auf. Auch wenn die Erscheinungen des Alterns von Mensch zu Mensch vollkommen unterschiedlich sein können, ist niemand vom Alterungsprozess ausgenommen.

Eine Umfrage bei 60-jährigen Menschen zeigt, dass ein Viertel der Befragten keine Probleme mit dem Sehen und Hören hat. Die Hälfte der Befragten gibt an, zumindest mit einem der beiden Sinneskanäle ein Problem zu haben und das letzte Viertel hat sowohl beim Sehen, als auch beim Hören Schwierigkeiten (Lit. 08).

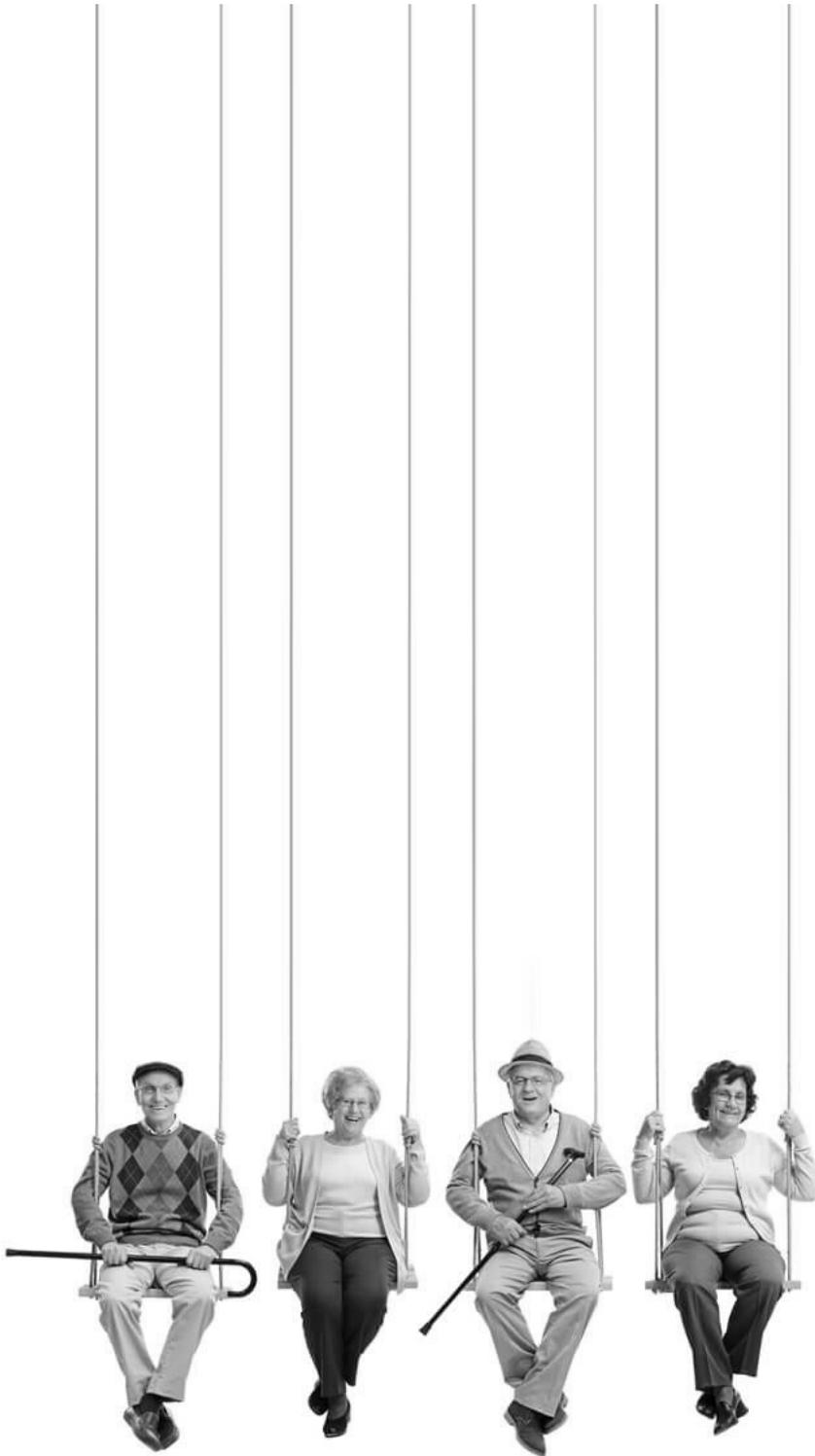


Abb. 05 - Aktive Senioren

ALTER Veränderung der Sinne

Veränderung der visuellen Wahrnehmung

Mit dem Alter tritt ein Verlust der Sehschärfe von bis zu 80% ein. Dies gilt sowohl für den Nah- als auch für den Fernbereich. Die Pupillengröße eines 80-Jährigen ist nur noch halb so groß wie die eines 20-Jährigen.

Daraus resultieren Schwierigkeiten beim Lesen.

Die Sehschärfe ist mit der Helligkeit verbunden, weshalb gerade ältere Menschen mehr Licht zum Sehen brauchen. Bei einem 65-Jährigen kommt nur noch ein Drittel des Lichtes an, welches bei einem 20-Jährigen auf die Netzhaut trifft. Entscheidend ist neben der Lichtintensität auch die Art des Lichtes. Grelle Lichtquellen und Neonlichter führen leicht zu Blendungen und Schmerzen. Bei Fußböden ist es wichtig, glänzende Oberflächenmaterialien zu vermeiden, da dies die Orientierung einschränken kann.

Die Adaption von Hell-Dunkel wird ab dem 45. Lebensjahr erschwert. Die Anpassung eines 75-jährigen Auges dauert dreimal solange wie die eines 25-jährigen. Auch das Farbsehen nimmt mit dem Älterwerden ab, da sich die Linse trübt und gelblich wird. Dadurch wird mehr violettes Licht herausgefiltert, was zur Folge hat, dass Farben wie Blau, Grün und Violett nicht mehr so gut voneinander differenziert werden können (Lit. 09).

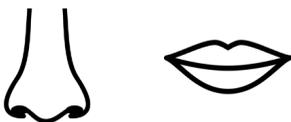




Veränderung der auditiven Wahrnehmung

Eine weitere Begleiterscheinung des Älterwerdens ist die Minderung des Hörvermögens. Töne müssen lauter sein um wahrgenommen zu werden. Ebenso nimmt die Bandbreite der hörbaren Töne ab. Höherfrequentielle Töne können mit zunehmendem Alter nicht mehr gehört werden.

Die Verarbeitungsgeschwindigkeit des Gesagten nimmt ab, da die einzelnen Silben verkürzt und somit verschmolzen aufgenommen werden. Eine rasche Aussage ist infolge dessen schwer verständlich. Die Fähigkeit mehrere gleichzeitig auftretende Geräuschquellen zu verarbeiten nimmt ab. Die Sinneskanäle sind mit Reizen überflutet. Man spricht hier vom sogenannten "Partysyndrom". Oft konzentrieren sich ältere Menschen auf ein Geräusch, sofern dies möglich ist (Lit. 10).



Veränderung der olfaktorischen und gustatorischen Wahrnehmung

Diese eng miteinander verbundenen Sinne lassen mit zunehmendem Alter nach. Die Anzahl der Geschmacksknospen eines 75-Jährigen beträgt nur noch 35% jener eines 30-Jährigen (Lit. 11).

Für den Entwurf sind sie diese beiden Sinne jedoch zweitrangig.

Veränderung der taktilen Wahrnehmung

Die Leistungsfähigkeit des Tastsinns in der Hand nimmt schon ab dem 30. Lebensjahr langsam ab. Durch die Abnahme von funktionstüchtigen Druckrezeptoren in der Lederhaut, den sogenannten Meißnerschen Tastkörperchen, verschlechtert sich die Hautsensibilität im zunehmenden Alter (Lit. 12). Der Tastsinn dient im Alter oft als zusätzliche Informationsquelle.



BARRIEREFREIES BAUEN Planungsgrundlagen

Die in der ÖNORM B 1600 beschriebenen Planungsgrundsätze umfassen bauliche Maßnahmen, die notwendig sind, um die unterschiedlichen physischen Möglichkeiten von Menschen berücksichtigen zu können. Diese Maßnahmen ermöglichen älteren, vorübergehend bewegungs- oder sinnesbehinderten und behinderten Menschen eine sichere Nutzung von Gebäuden und Anlagen - weitgehend ohne fremde Hilfe.

(Literatur: Die im Kapitel "Barrierefreies Bauen" herangezogene Literatur stammt ausschließlich aus der ÖNORM B 1600 - 2017-04-01).



Abb. 06 - Gehhilfe



Abb. 07 - Rollator



Abb. 08 - Rollstuhl

Betroffene Personengruppen

Menschen mit Mobilitätsbehinderungen:

- Menschen mit Gehbehinderungen: Personen, die langsam gehen oder ein hinkendes Gangbild aufweisen, Personen mit Gehhilfen, wie Stock, Krücken, etc.
- Menschen mit Greifschwierigkeiten: Personen mit einer Hand oder einem Arm, Menschen mit eingeschränkter Fingerfunktion, Muskelerkrankungen, rheumatischen Beschwerden, etc.
- kleinwüchsige Menschen: Personen mit geringer Körpergröße und/oder verkürzten Extremitäten
- Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind

Menschen mit Sinnesbehinderungen:

- Menschen mit Sehbehinderungen: eingeschränktes Sehfeld, herabgesetzte Sehschärfe, Farbenblindheit, Nachtblindheit
- blinde Menschen: kaum oder keine visuelle Wahrnehmung
- Menschen mit Hörbehinderungen: eingeschränkte akustische Wahrnehmung
- taube Menschen: kaum oder keine akustische Wahrnehmung



Abb. 09 - Blindenstock

Menschen mit intellektuellen Behinderungen:

- Menschen, für die eine einfache Sprache ohne zusammengesetzte Hauptworte notwendig ist, um Informationen zu verstehen.

Diese Personengruppe ist auf ein leicht verständliches Orientierungssystem angewiesen.

BARRIEREFREIES BAUEN

Bauliche Maßnahmen



Abb. 10 - Einzelaufstellung

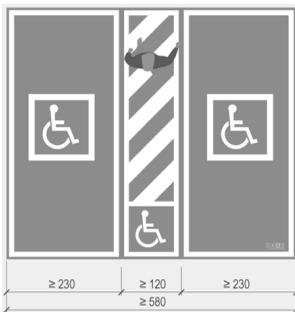


Abb. 11 - Reihenaufstellung

Barrierefreie Stellplätze für Personenkraftwagen

Bei PKW-Abstellanlagen von mehr als 5 Stellplätzen sollte je einer von 20 angefangenen barrierefrei gestaltet werden. Die Anordnung eines barrierefreien Stellplatzes hat grundsätzlich schräg oder rechtwinkelig zur Fahrbahn zu erfolgen. Seine Breite muss zumindest 350cm betragen - 230cm Stellplatzbreite plus 120cm freie Fläche zum Ein- und Aussteigen (siehe Abb. 10). Bei mehreren nebeneinander angeordneten PKW-Stellplätzen ist eine gemeinsame, dazwischenliegende freie Fläche von 120cm ausreichend (siehe Abb. 11). Stellplätze sind horizontal mit einem maximalen Gefälle von 3% anzulegen. Die Begrenzung muss farblich kontrastierend ausgeführt sein und der Stellplatz muss mit dem Bildzeichen "Rollstuhlfahrer" gekennzeichnet sein.

Eingänge und Türen

Der Haupteingang sowie ein Personenaufzug des Gebäudes müssen barrierefrei erreichbar sein. Alle Zugänge zu Nutzungseinheiten, wie Wohnungen, müssen eine nutzbare Durchgangslichte von 90cm aufweisen. Alle übrigen Türen müssen zumindest 80cm breit sein um als barrierefrei zu gelten. Türschwellen und Niveauunterschiede sind zu vermeiden. Erforderliche Türanschläge dürfen nicht

größer als 2cm, bei Türen mit erhöhter Schall- und Wärmeschutzanforderung 3cm ausfallen, und müssen gut überrollbar sein.

Platzbedarf

Menschen mit Gehbehinderungen benötigen größere Durchgangsbreiten.

Die Greifhöhe kann pauschal auf einen Bereich zwischen 80 bis 110cm festgelegt werden. Diese Höhe kann von kleinwüchsigen Menschen, von Personen die auf einen Rollstuhl angewiesenen sind und von Menschen mit reduzierter Greifhöhe wie arm- und handbehinderten Menschen erreicht werden.

Anfahrbereiche

Vor Drehflügeltüren muss in der Öffnungsfläche eine Fläche von 200cm Länge und 150cm Breite vorgesehen werden. Auf der gegenüberliegenden Seite der Drehtür reicht eine Fläche von 150cm Länge und 120cm Breite.

Die Türen müssen mit einer Drückergarnitur ausgestattet sein, deren maximaler Kraftaufwand zum Öffnen 30N und Schließen des Türflügels 25N nicht überschreiten darf. Ist dies nicht möglich, so müssen motorisch unterstützende Öffnungshilfen mit Schließverzögerung installiert werden.

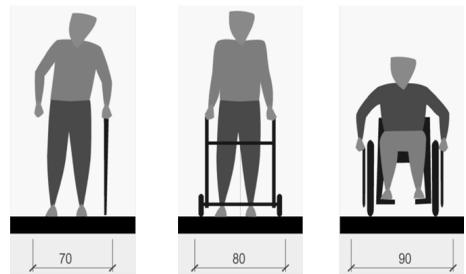


Abb. 12 - Platzbedarf

Auszug aus der ÖNORM B1600 bezüglich Breiten von Personen mit Gehstock, Rollator & Rollstuhl

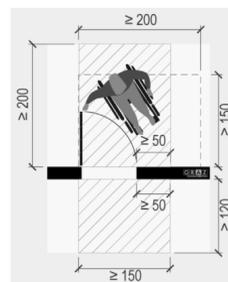


Abb. 13 - Anfahrfläche Fall 1

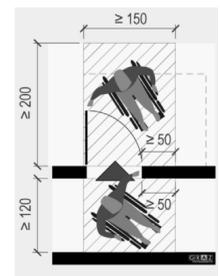


Abb. 14 - Anfahrfläche Fall 2

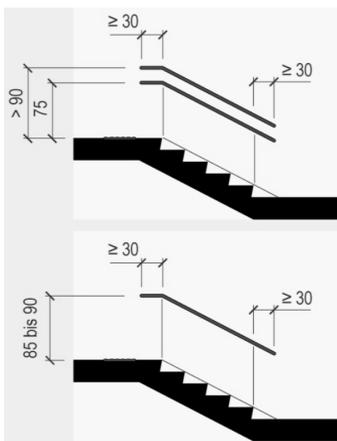


Abb. 15 - Höhe des Handlaufes

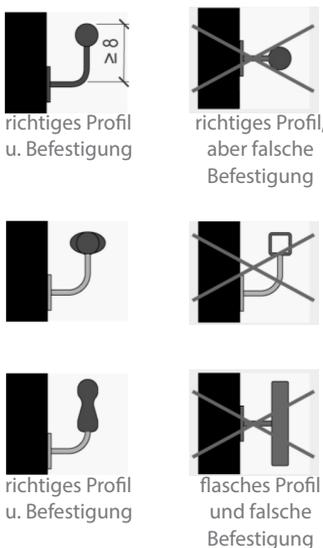


Abb. 16 - Querschnitt und Montage des Handlaufes

Treppen

Treppen müssen zumindest einseitig mit einem Handlauf ausgestattet sein. Bei einer Breite ab 120cm (gemessen zwischen den Handläufen) ist ein zweiter Handlauf notwendig. Die An- und Austrittsstufe eines Treppenlaufes sind mit einer durchgängigen 5cm breiten Markierung an der Vorderkante der Trittstufe zu kennzeichnen. Diese Markierung hat dem Kontrast der Kontraststufe I (siehe Tabelle S. 31) zu entsprechen. Bei Treppenläufen, die aus maximal 5 Stufen bestehen, muss jede Tritt- und Setzstufe markiert werden.

Handläufe

Der Handlauf muss über die gesamte Treppenlänge in einer Höhe von 85cm bis 90cm (Oberkante) montiert werden. Die Enden sind um mindestens 30cm über An- und Austritt hinaus zu verlängern. Bei Anordnung überhalb 90cm Höhe ist ein darunterliegender zweiter Handlauf auf 75cm Höhe anzuordnen. Das Profil des Handlaufes muss einen gerundeten Querschnitt aufweisen. Die Kontur muss zwischen zwei konzentrischen Kreisen mit 30mm und 45mm Durchmesser liegen. Der Wandabstand hat mindestens 40mm zu betragen. Die Befestigung muss mindestens 80mm, gemessen von der Oberkante, nach unten geführt werden (siehe Abb. 15).

Aufzüge

Der Fahrkorb muss eine Innenabmessung von mindestens 110cm Breite und 140cm Tiefe aufweisen. Die Schiebetüre muss eine nutzbare Durchgangslichte von mindestens 90cm besitzen.

Bewegliche Türelemente und Türrahmen sind gemäß Kontraststufe II (siehe Tabelle S. 31) auszuführen. Im Fahrkorb muss zumindest einseitig ein Handlauf angebracht werden, der im Bereich der Bedienelemente unterbrochen werden darf. Diese sind in einer Höhe von 90cm bis 110cm anzubringen.

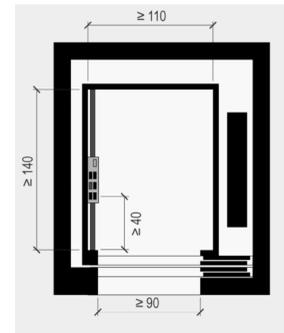
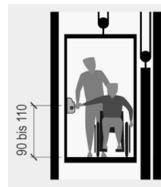


Abb. 17 - Aufzug Ansicht Abb. 18 - Aufzug Grundriss

Sanitärräume

Die Türen müssen nach außen aufgehen und eine nutzbare Durchgangslichte von mindestens 80cm haben. Sie müssen von innen versperrbar, jedoch im Notfall von außen entriegelbar sein. Für die Verriegelung sind Drehgriffe mit einer Mindestlänge von 7cm geeignet. Es muss zumindest eine der folgenden Anfahrtmöglichkeiten zum WC-Sitz gewährleistet werden:

- seitliche Zufahrt
- rechtwinkelige Anfahrt
- frontale Anfahrt

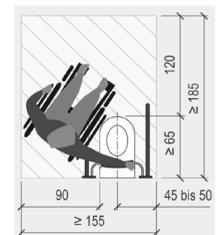
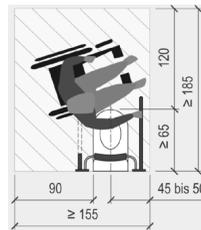


Abb. 19 - Seitliche Zufahrt

Abb. 20 - Rechtwinkelige Anfahrt

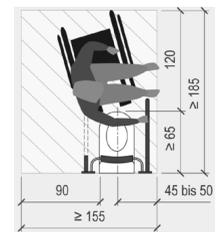


Abb. 21 - Frontale Anfahrt

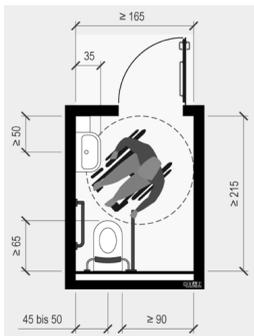


Abb. 22 - Größe einseitig anfahrbarer WC-Sitz

An den WC-Raum wird die Anforderung gestellt, dass dieser eine freie Bewegungsfläche von mindestens 150cm Durchmesser bietet. Ein nicht unterfahrbares Handwaschbecken darf maximal 20cm in diese Bewegungsfläche reichen.

Für einen nur einseitig anfahrbaren WC-Sitz hat der Raum eine Mindestgröße von 165cm Breite und 215cm Länge aufzuweisen. Ein Vorraum zum WC ist nicht notwendig.

Das 2-Sinne-Prinzip

Informationen müssen für zwei einander ergänzende Sinne ausgegeben werden. Akustische Informationen beispielsweise müssen zusätzlich visuell angezeigt werden. Visuelle Informationen sind zusätzlich taktil anzubieten.

Um Informationen für Menschen mit Mehrfachbehinderung zugänglich zu machen, sollte das Zwei-Sinne- auf das Drei-Sinne-Prinzip erweitert werden.

Orientierungssystem

Sämtliche Elemente, die der Orientierung dienen, müssen gut ausgeleuchtet sein und dürfen nicht reflektieren. Die Schriftgröße von Orientierungsschildern ist bei einem Sehabstand von 50cm zumindest mit 15mm Schriftgröße auszuführen.

Raumbeschriftungen sind gemäß dem 2-Sinne-Prinzip auch taktil auszuführen.

Kontrastierende Kennzeichnung

Für Menschen mit Sehbehinderung müssen farblich kontrastierende Informationen, die zur Sicherheit, Warnung, Orientierung, usw. dienen, vorgesehen werden.

Für Warnung, Sicherheit und Beschriftung ist die Kontraststufe I mit einem Kontrast von $K \geq 50$ einzuhalten. Zur Unterstützung der Orientierungssysteme ist die Kontraststufe II mit einem Kontrast von $K \geq 30$ ausreichend.

Wesentliche Raumelemente wie Böden, Wände, Türen, Rahmen, Türdrücker, Handläufe, Stufen, Taster, udgl. müssen sich von angrenzenden Bauteilen kontrastierend abheben. Gute Farbkombinationen für Stufenmarkierungen sind gelbe Streifen auf dunklem Untergrund. Für die Markierung von Hindernissen sind bevorzugt rot-weiß-rote oder schwarz-gelb-schwarze Farbkombinationen zu verwenden. Bei Beschriftungen ist helle Schrift auf dunklem Grund gegenüber dunkler Schrift auf hellem Grund vorzuziehen. Die Kontraste müssen entsprechend ihrer Funktion die Mindestwerte aus nachstehender Tabelle erfüllen.

Kontraststufe	Funktion	Kontrast K zwischen dem Lichtreflexionsgrad ^a LVR von zwei Oberflächen $K = LRV_1 - LRV_2$	Beispiele
I	Warnung, Sicherheit, Beschriftung: Potentielle Gefahren und Hindernisse (z.B. Stufen, Poller, Glasflächen), Information (z.B. Beschilderung, Leitsystem)	$K \geq 50$	<p style="text-align: center;">Kontraststufe I</p> <p style="text-align: center;">Kontraststufe II</p>
II	Orientierung, Führung: Große Oberflächen (z.B. Wände, Fußböden, Türen, Decken), Elemente und Bauteile, welche die Orientierung erleichtern (z.B. Handlauf, Schalter und Taster, Panikstangen, Türdrücker)	$K \geq 30$	

Abb. 23 - Funktionsabhängige Mindestwerte für den Helligkeitskontrast

STANDORT

<i>Staat:</i>	<i>Österreich</i>
<i>Bundesland:</i>	<i>Niederösterreich</i>
<i>Postleitzahl:</i>	<i>2700</i>
<i>Ort:</i>	<i>Wiener Neustadt</i>
<i>Fläche:</i>	<i>60,89 km²</i>
<i>Koordinaten:</i>	<i>47°48'40.5"N</i> <i>16°14'16.9"E</i>





Abb. 24 - Luftbild
Wiener Neustadt 1974

GESCHICHTE Wiener Neustadt

Das Stadtwappen

In seiner ursprünglichen Form zeigte das Wappen der Stadt Wiener Neustadt einen zweitürmigen Torbau, zwischen dessen Türmen der rot-weiß-rote Bindenschild schwebte. Kaiser Friedrich III verlieh durch einen Wappenbrief vom 10. Juli 1452 der Stadt das Recht, den kaiserlichen Doppeladler im Wappen zu führen. Von da an verwendete man sowohl das alte, als auch das neue Wappen, bis sich schließlich Mitte des 16. Jahrhunderts die heute geläufige Form durchsetzte: ein viergeteilter Wappenschild, auf dem im ersten und vierten Feld der schwarze Doppeladler auf goldenem Grund, und im zweiten und dritten Feld der silberne zweitürmige Torbau zu sehen sind (Lit. 13).

Die Gründung

Die Entstehung der Stadt ist auf Herzog Leopold V zurückzuführen. Er gehörte zu dem Fürstengeschlecht der Babenberger und ließ im Jahre 1194 eine stark befestigte Stadt gegen die damalige ungarische Grenze errichten. Die Stadt trug zu Beginn den Namen "Neustadt". Erst Jahrhunderte später bürgerte sich die Bezeichnung "Wiener Neustadt" ein, um sich von den zahlreichen gleichnamigen Städten im Reich und in Böhmen zu unterscheiden.



Abb. 25 - Stadtwappen Wiener Neustadt

Viergeteilter Schild mit kaiserlichem Doppeladler und zweitürmigem Torbau mit Bindenschild. Die vier Teile symbolisieren die einstigen vier Stadtviertel des ursprünglichen Stadtkerns.



Abb. 26 - Historische Postkarte

Im 15. Jahrhundert erlebte die Stadt ihren ersten Höhepunkt als bevorzugte Residenz des Habsburgers Kaiser Friedrich III. Zahlreiche Denkmäler erinnern bis heute an diese Blütezeit.

Die Gründung einer Offiziersausbildungsstätte in der kaiserlichen Burg durch Maria Theresia war für die Stadt von großer Bedeutung. Die heute noch existierende Militärakademie ist die älteste aktive weltweit. Auf Anordnung Kaiser Josephs II wurde 1785 das Bistum nach St. Pölten verlegt, wodurch die meisten bestehenden Klöster aufgelassen wurden. In den Leerständen richteten Fabrikanten ihre Manufakturen ein. Ab etwa 1850 etablierte sich die Schwerindustrie, darunter die Lokomotivfabrik, später dann die Daimlerwerke und die Flugzeugfabrik (Lit. 14).



Abb. 27 - Zerstörung durch Luftangriffe

Während des zweiten Weltkrieges wurde die Rüstungsindustrie stark betrieben, was auch vor den Alliierten nicht verborgen blieb. Diese führten mit 29 Luftangriffen eine beinahe völlige Zerstörung der Stadt herbei (Lit. 15).

Heute ist Wiener Neustadt weniger eine Industriestadt, als die größte Schulstadt des Bundeslandes Niederösterreich und ein wichtiges Verwaltungszentrum (Lit. 16).

GESCHICHTE Grundstück

Das Grundstück

Die Zwecklosigkeit des Glacis zur Verteidigung der Stadt zeichnete sich bereits im 18. Jahrhundert ab. An dessen Stelle entstand infolge der Stadtpark (Lit. 17). Auf einem Teil des zugeschütteten Stadtgrabens (siehe Markierung in Abb. 29) wurde vom Tischlermeister Karl Günter ein Wohnhaus, der sogenannte Hobelhof, erreicht (Abb. 30, 31 und 32). Im Jahr 1859, ein Jahr vor Fertigstellung, bezog das Bezirksamt den bereits vollendeten Trakt. Das Gebäude wurde 1975 demoliert und wich dem heutigen Hotel Corvinus (Lit. 18).

Der Corvinusbecher

Der sogenannte "Corvinusbecher" ist einer alten Überlieferung zufolge ein Geschenk des Ungarnkönigs Matthias Corvinus. Dieser 81cm hohe, silberne Deckelpokal stammt aus der Zeit um 1480. Er ist teilweise vergoldet und war eine Anerkennung für den Verteidigungsmut der Bürger, die der Belagerung durch die Ungarn fast zwei Jahre standgehalten hatten. Anlässlich der Eroberung Wiener Neustadts wurde er dem Rat der Stadt übergeben (Lit. 19). Der Name des Hotels Corvinus geht allem Anschein nach auf den Corvinusbecher zurück.

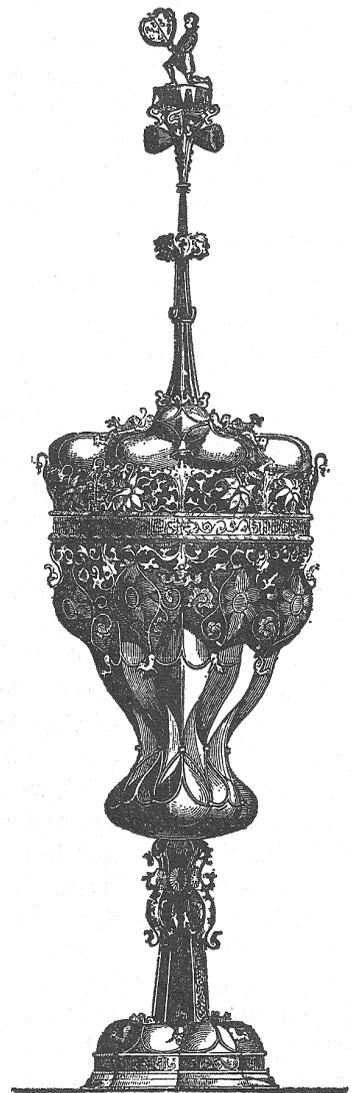


Abb. 28 - Corvinusbecher

Standort

GESCHICHTE Fotos



Abb. 30 - Hobel-Hof und Trampisch-Haus



Abb. 31 - Hobel-Hof

Standort



Abb. 32 - Panorama: Grabner-Ring

GEOGRAPHISCHE LAGE

Das Planungsgebiet der Seniorenwohneinrichtung liegt mitten im Ortskern der Stadt Wiener Neustadt, im südlichen Niederösterreich. Der Standort grenzt direkt an den Stadtpark.



Abb. 33 - Österreich



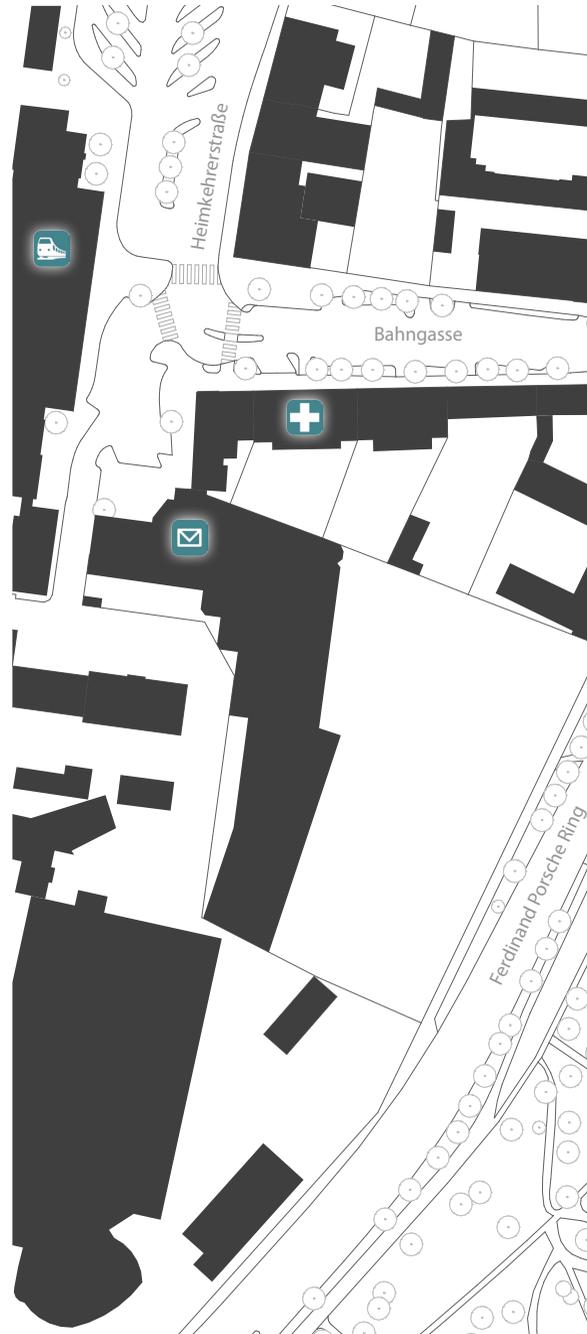
Abb. 34 - Niederösterreich



Abb. 35 - Wiener Neustadt

INFRASTRUKTUR

-  Arzt
-  Bahnhof
-  Bank
-  Bauplatz
-  Café
-  Dom
-  Event
-  Grünfläche
-  Hauptplatz
-  Kirche
-  öffentl. Parkplätze
-  Postamt
-  Supermarkt
-  Spielplatz
-  Tennis
-  Theater





ENTWURF

*Auf den nachfolgenden Seiten werden Projektdaten,
Lageplan, Grundrisse, Schnitte, Ansichten, der
Innenraum sowie Details dargestellt.*

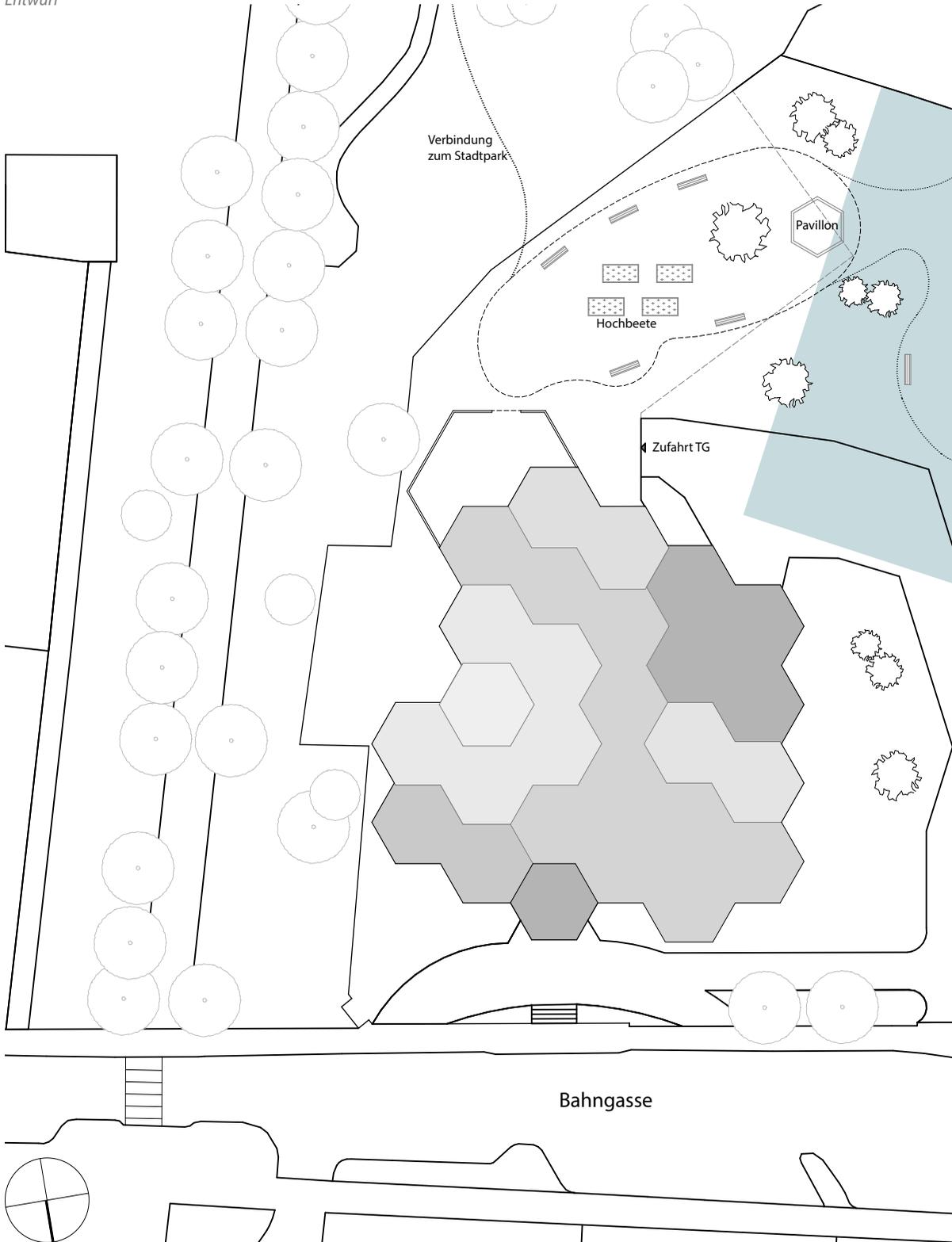
Projektdaten Grundstück

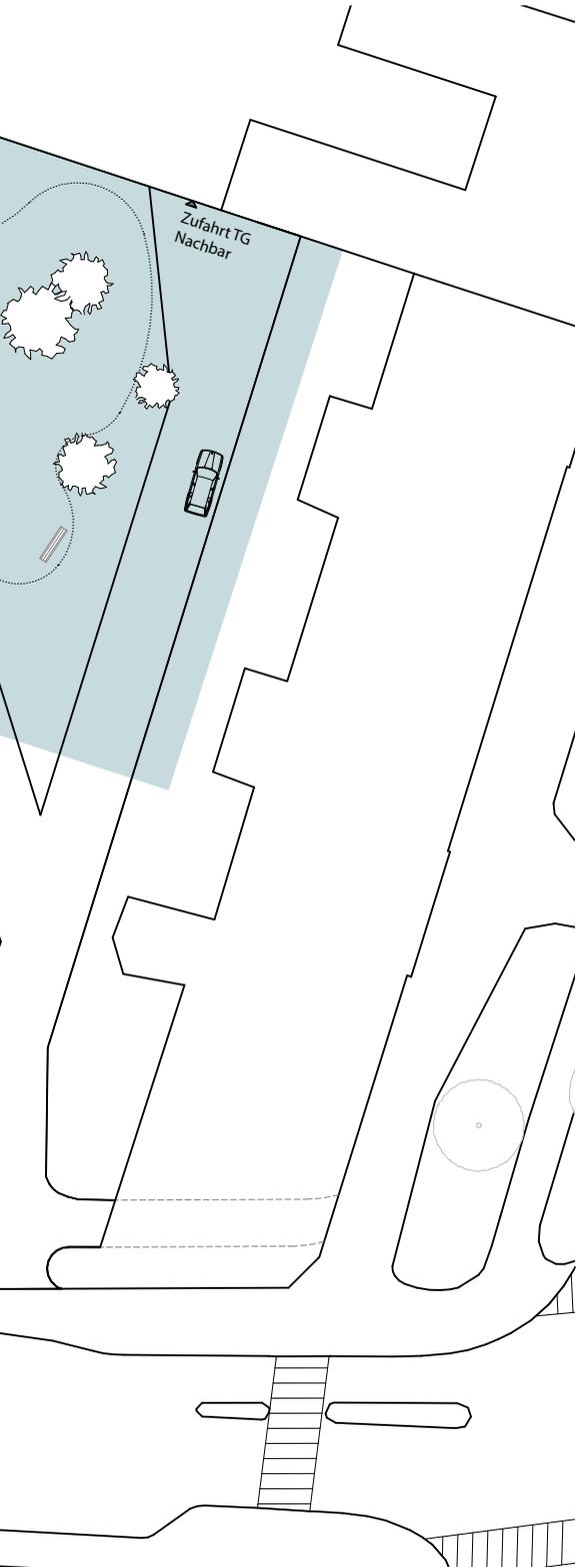
Das Grundstück weist eine Fläche von 3.945m² auf, wovon etwa ein Viertel, also 985m², bebaut ist. An der Ost- und Südseite grenzt dieses direkt an den Stadtpark. In westlicher Richtung ist eine Wohnhausanlage, in der sich auch Ordinationen befinden. Das Gebäude wurde zu Beginn der 80er-Jahre von den Architekten "Requat & Reinthaller & Partner Architekten" fertiggestellt.

Wie den Seiten 46 bis 47 entnommen werden kann befindet sich in fünf Minuten Gehweite der Hauptbahnhof sowie der Busbahnhof. Eine ideale öffentliche Verkehrsanbindung ist den Bewohnerinnen und Bewohnern somit gewährleistet. Auch die Nähe zu einem Supermarkt und zur Innenstadt mit zahlreichen Fachgeschäften bietet den Komfort, dass alle Dinge des täglichen Bedarfs fußläufig erreichbar sind. Gerade ältere Menschen haben einen starken Bezug zur Innenstadt, da die zahlreichen Kaffeehäuser einen Treffpunkt für den Austausch bieten. Kein anderes Wohnheim in Wiener Neustadt vereint eine solche Vielzahl an infrastrukturellen Vorteilen. Der Bestand bleibt bis auf geringe Anpassungen der Raumaufteilung weitgehend erhalten. Die tragenden Bauteile bleiben aus wirtschaftlichen Gründen unberührt. Die Änderungen werden auf den nachfolgenden Seiten gegenübergestellt.



Abb. 36 - Bestand





LAGEPLAN 1:500

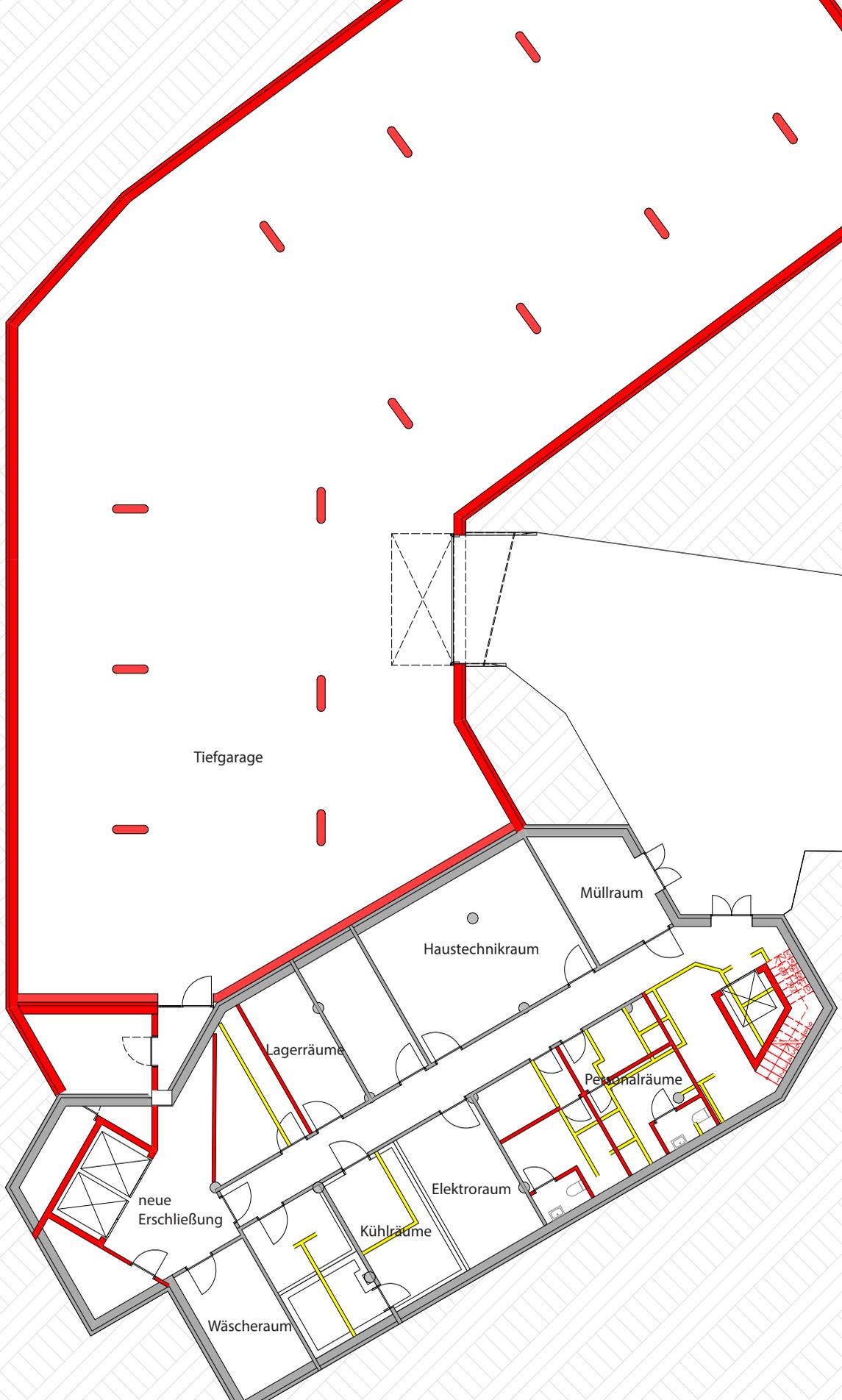
Der in der Grafik farbig hinterlegte Bereich stellt den bestehenden Parkplatz im Innenhof des Grundstückes dar. Da die zukünftige Parkierung unterirdisch zu finden sein wird, weicht diese Fläche einer Landschaft, die fließend in den angrenzenden Stadtpark übergeht.

GEGENÜBERSTELLUNG Kellergeschoß

Die Raumaufteilung des Kellergeschoßes wurde weitgehend übernommen. Lediglich die verwinkelten Personalräume, insbesondere im Bereich der Umkleidekabinen (siehe nebenstehende Grafik) wurden begradigt. Das Raumprogramm wird um einen Wäscheraum erweitert.

Eine wesentliche Neuerung ist der Anbau einer Tiefgarage, die einen direkten Zugang zum Erschließungskern aufweist.





Tiefgarage

Müllraum

Haustechnikraum

Lagerräume

Personalräume

neue
Erschließung

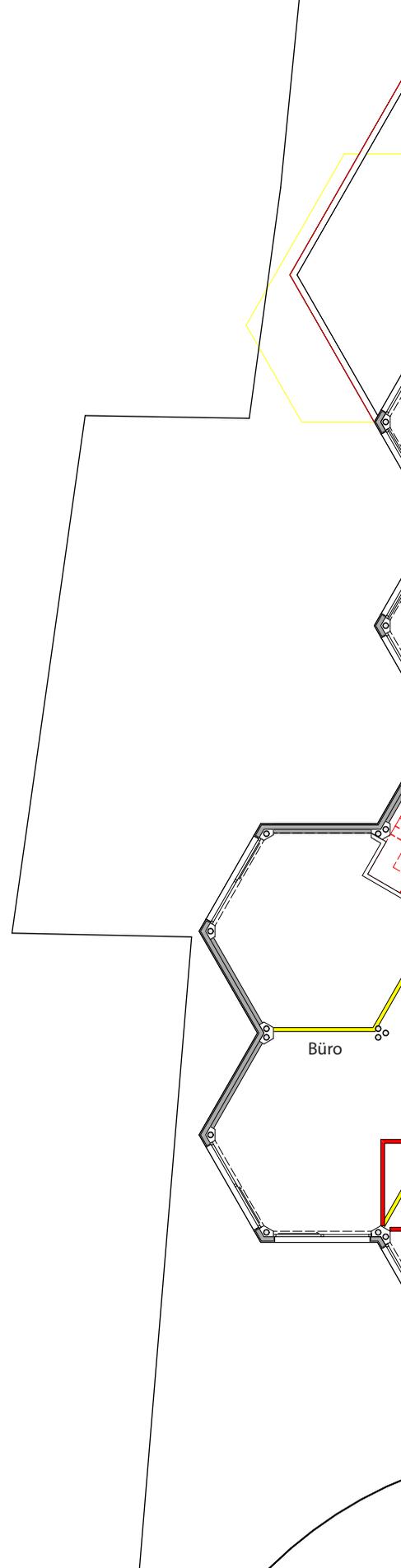
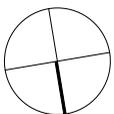
Elektrorum

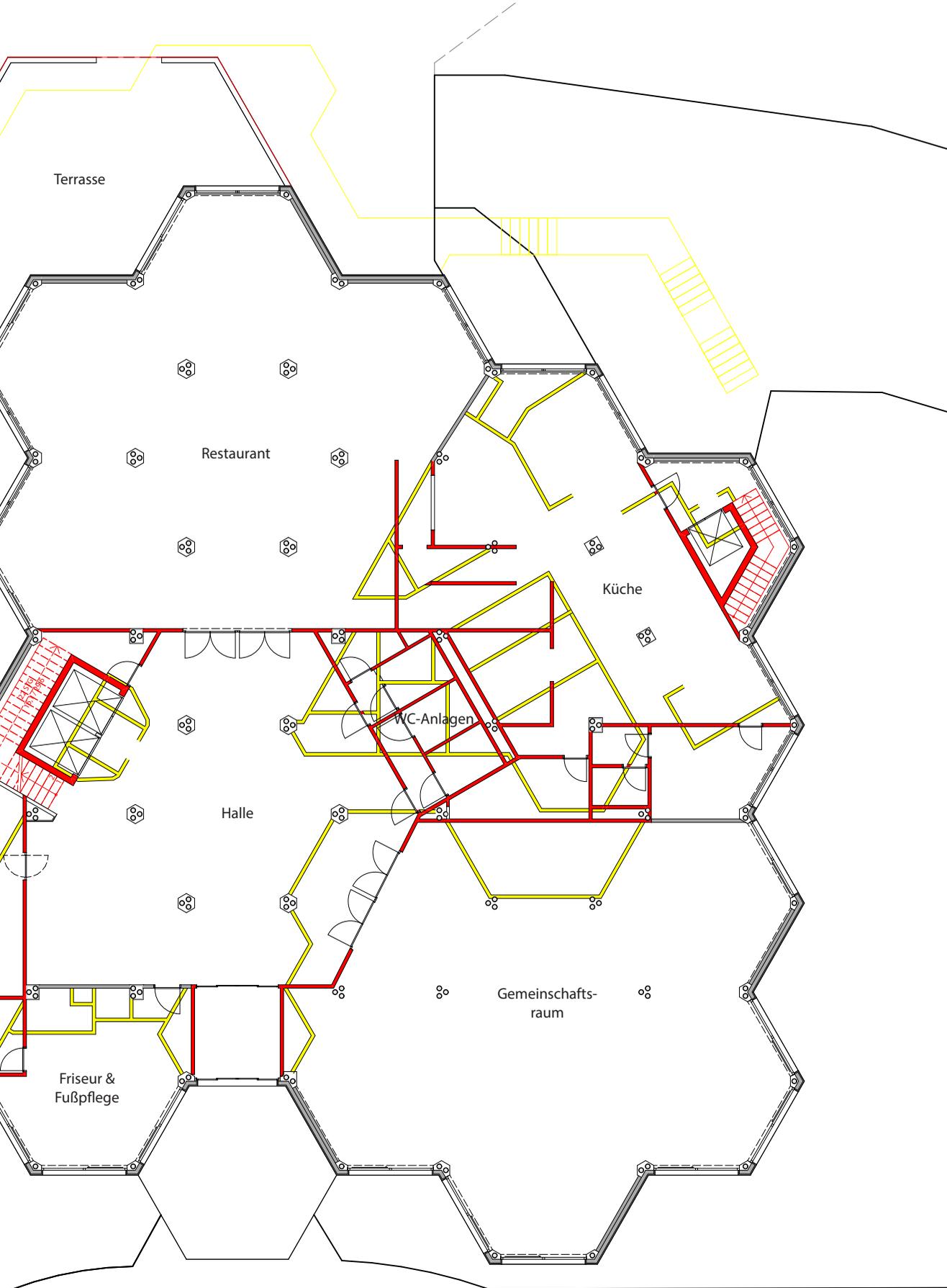
Kühlräume

Wäscheräum

GEGENÜBERSTELLUNG Erdgeschoß

Der Erschließungskern wird in zweierlei Hinsicht ertüchtigt. Zum einen wird ein neuer Treppenlauf eingebaut, der den heutigen Anforderungen im Sinne von Treppenlaufbreite sowie Steigungsverhältnis der Stufen entspricht. Zum anderen wird der bestehende Aufzug gegen zwei neue getauscht, die der ÖNORM B 1600 entsprechen. Die Anordnung der Fahrstühle erfolgt so, dass in der Halle die omnipräsente sechseckige Form spürbar wird. Die Toilettenanlagen werden erneuert, sodass diese ebenfalls der Norm für barrierefreies Bauen entsprechen. Die Situierung der Küche ändert sich bedingt durch die Neuordnung der Toiletten. Kleine, verwinkelte Räume fallen weg und weichen einem klar strukturierten hellen Raum mit durchdachten Arbeitsabläufen. Der alte Terrassenzugang vom Parkplatz her ist aufgrund der Tiefgarage nicht mehr notwendig. Der Restaurationsbereich kann über den Haupteingang und direkt vom Stadtpark aus erreicht werden. Statt den Seminarräumen wird ein großzügiger Gemeinschaftsraum eingerichtet. Weiters wird das Raumprogramm um ein Büro sowie einen Friseursalon mit Fußpflege erweitert.





GEGENÜBERSTELLUNG Regelgeschoß

Die größten baulichen Änderungen spielen sich in den oberen Wohngeschoßen ab. Die engen Gänge, die einem Hotelgast als Zugang zu seinem Zimmer ausreichen sind für ein Wohnheim denkbar schlecht.

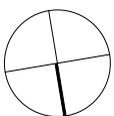
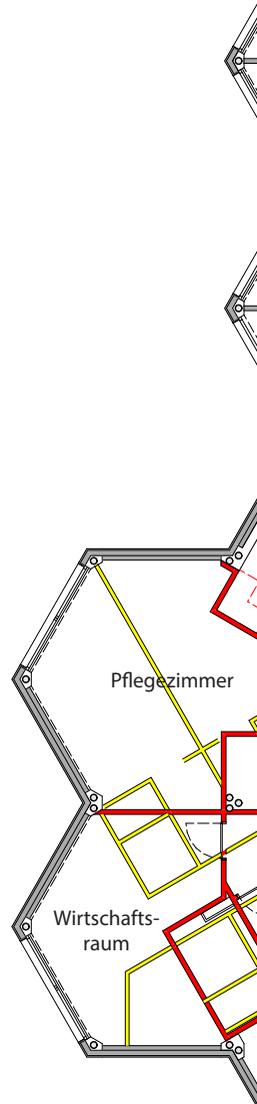
Im Gegensatz zu einem Übernachtungsgast spielt sich für die Bewohnerinnen und Bewohner der Großteil des Tages im gemeinschaftlichen Bereich ab.

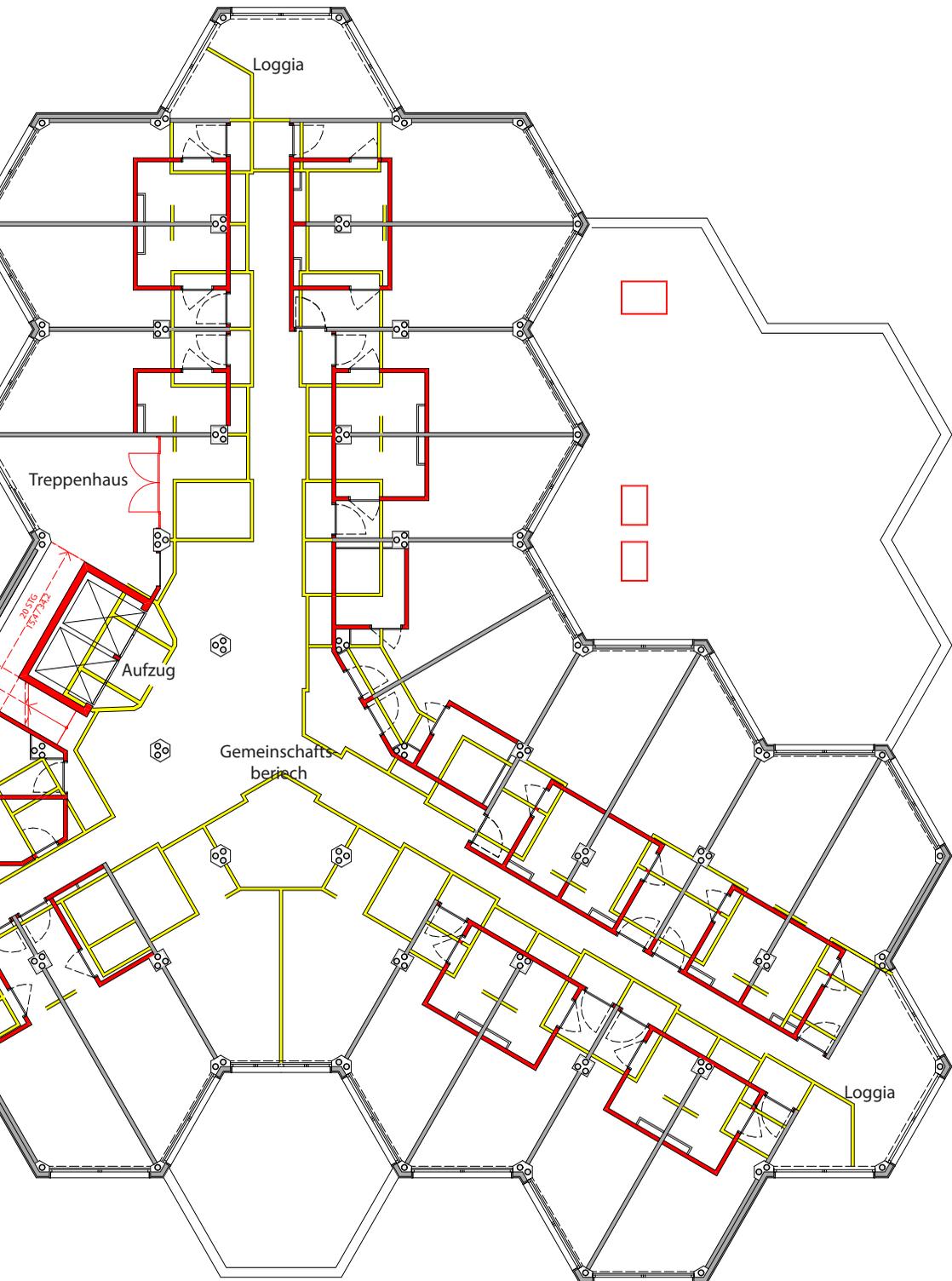
Die Zimmergrößen werden so abgeändert, dass die Gangflächen teilweise 300cm breit sind.

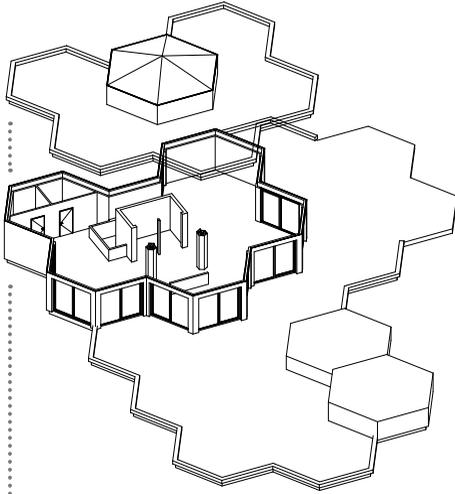
Weiters wird in den Wohngeschoßen ein Pflegezimmer eingerichtet, in dem notwendige ärztliche Behandlungen durchgeführt werden können. In dem Wirtschaftsraum kann selbstständig Wäsche gewaschen werden.

Durch den Verzicht auf zwei Zimmer pro Geschoß wird mehr Licht ins Gebäudeinnere gebracht.

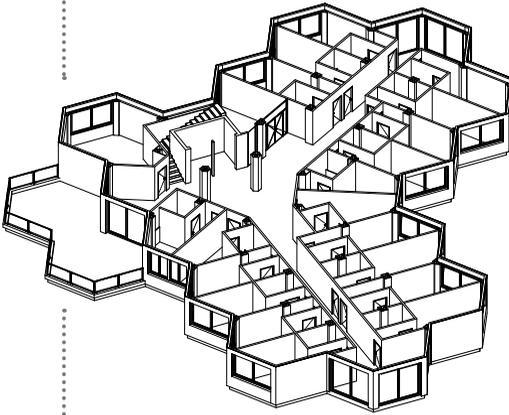
Die einzelnen Zimmertypen, wie auch jedes Badezimmer, sind völlig barrierefrei nutzbar.



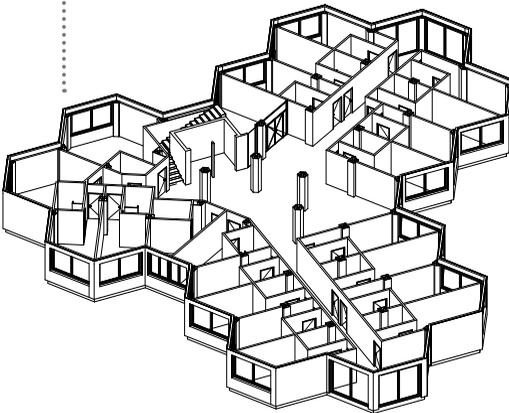




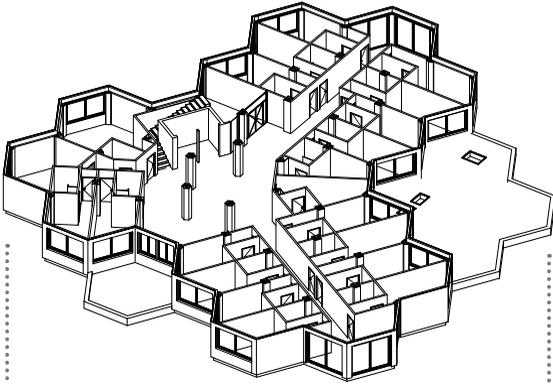
Dachlandschaft mit Gemeinschaftsküche



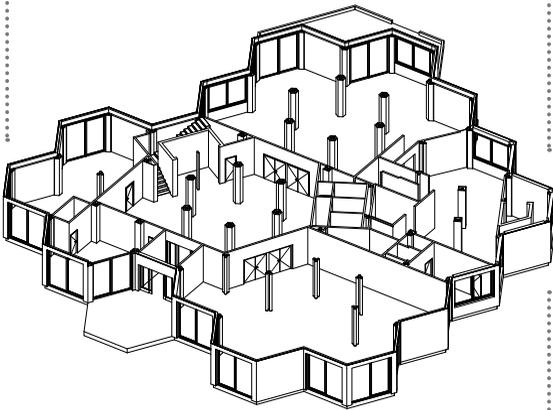
3. Geschoß - Wohnebene



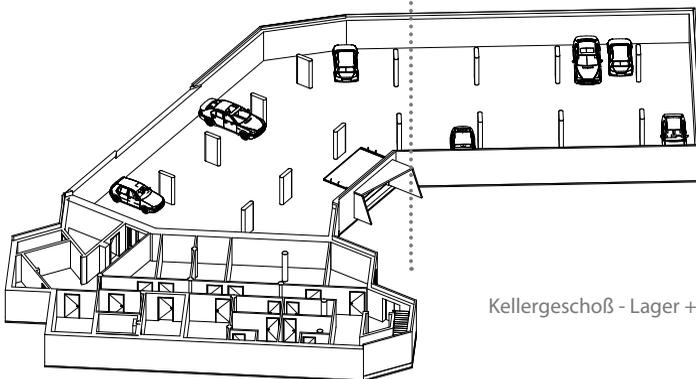
2. Geschoß - Wohnebene



1. Geschoß - Wohnebene



Erdgeschoß - Halböffentlicher Bereich



Kellergeschoß - Lager + Parken

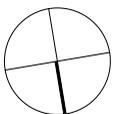


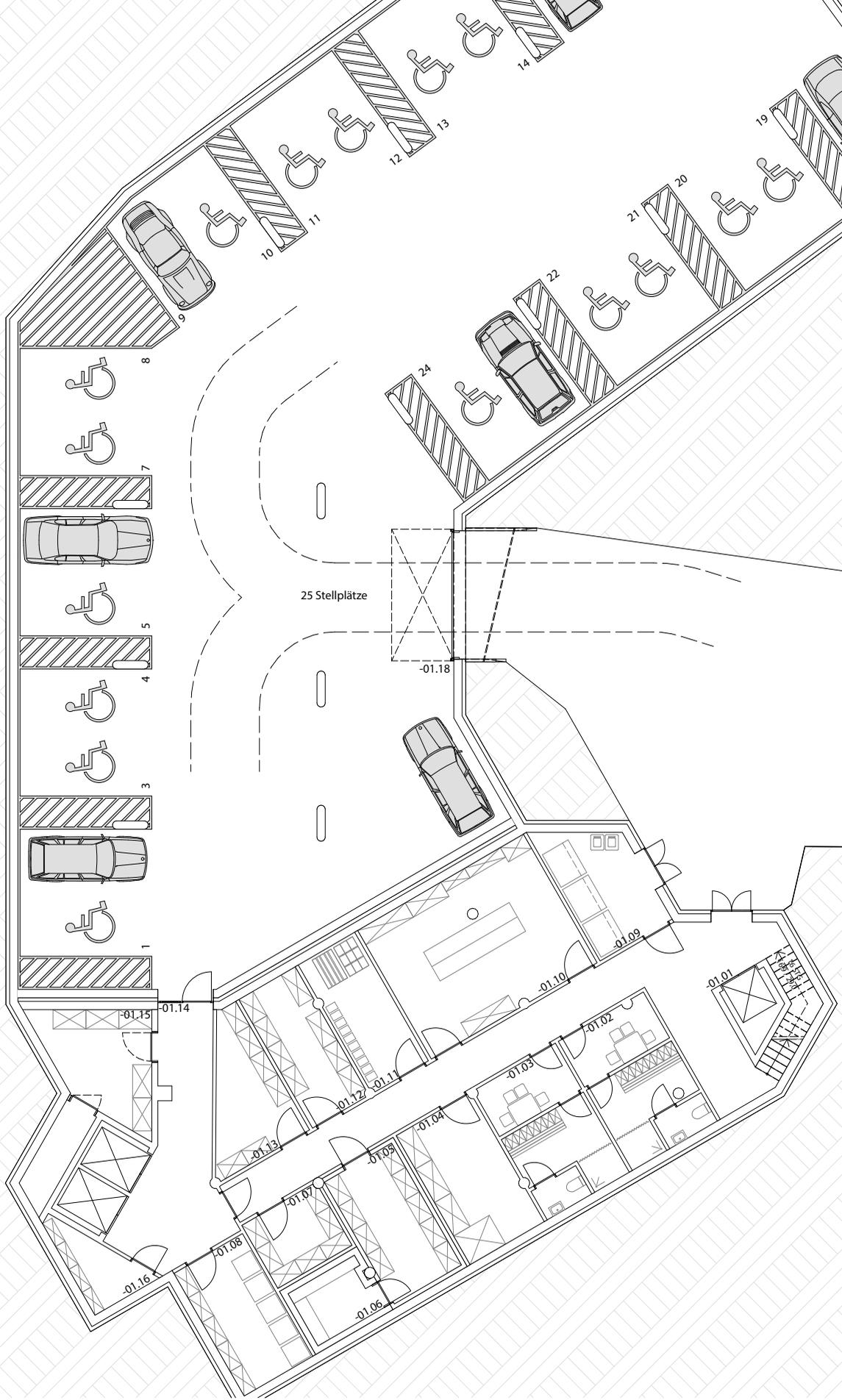


GRUNDRISS Kellergeschoß

Im Kellergeschoß befinden sich sämtliche Haustechnik-, Lager-, Kühl- und Tiefkühlräume. Ebenso erfolgt hier der Zugang von der Tiefgarage zu den beiden Aufzügen.

-01.01	Vorraum/Gang	46,60m ²
-01.02	Personalraum Damen	18,22m ²
-01.03	Personalraum Herren	17,72m ²
-01.04	Elektroraum	16,84m ²
-01.05	Kühlraum	14,40m ²
-01.06	Tiefkühlraum	5,89m ²
-01.07	Gemüse	8,23m ²
-01.08	Waschraum	14,79m ²
-01.09	Müllraum	13,62m ²
-01.10	Haustechnikraum	37,27m ²
-01.11	Getränkelerager	12,76m ²
-01.12	Lebensmittellager	12,76m ²
-01.13	Materiallager	12,80m ²
-01.14	Schleuse	23,78m ²
-01.15	Abstellraum	6,18m ²
-01.16	Facility	19,11m ²
-01.17	Tiefgarage	730,29m ²
		<hr/>
		1011,26m ²





25 Stellplätze

-01.18

-01.16

-01.08

-01.07

-01.06

-01.09

-01.04

-01.13

-01.12

-01.11

-01.03

-01.02

-01.10

-01.09

-01.15

-01.14

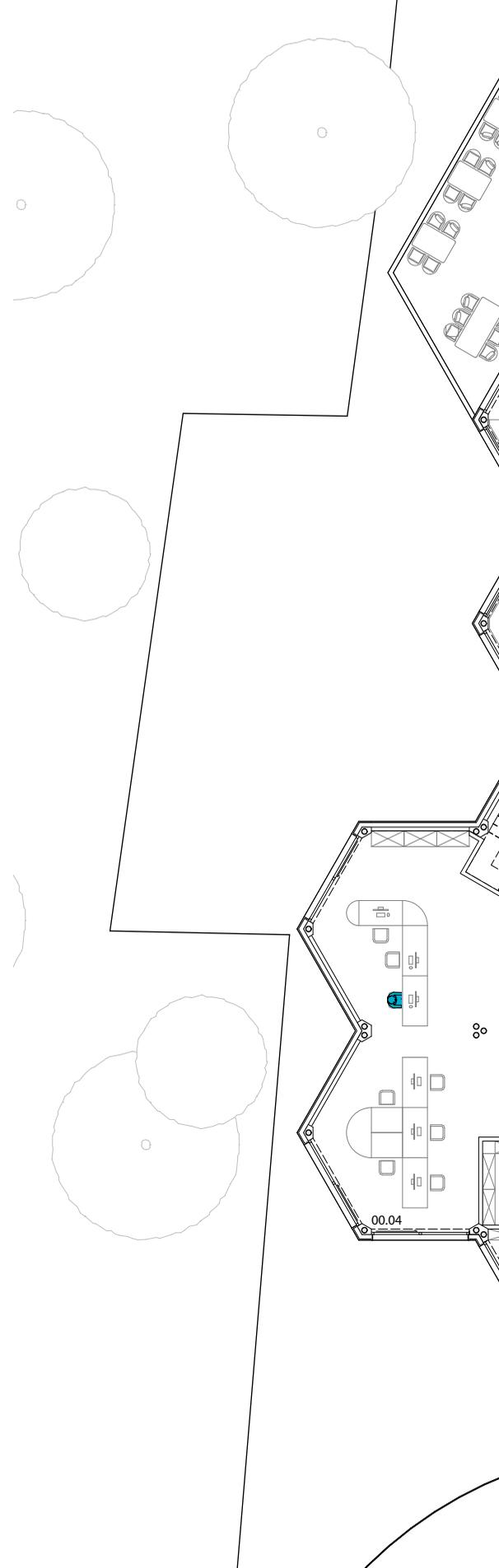
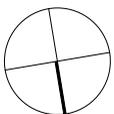
-01.01

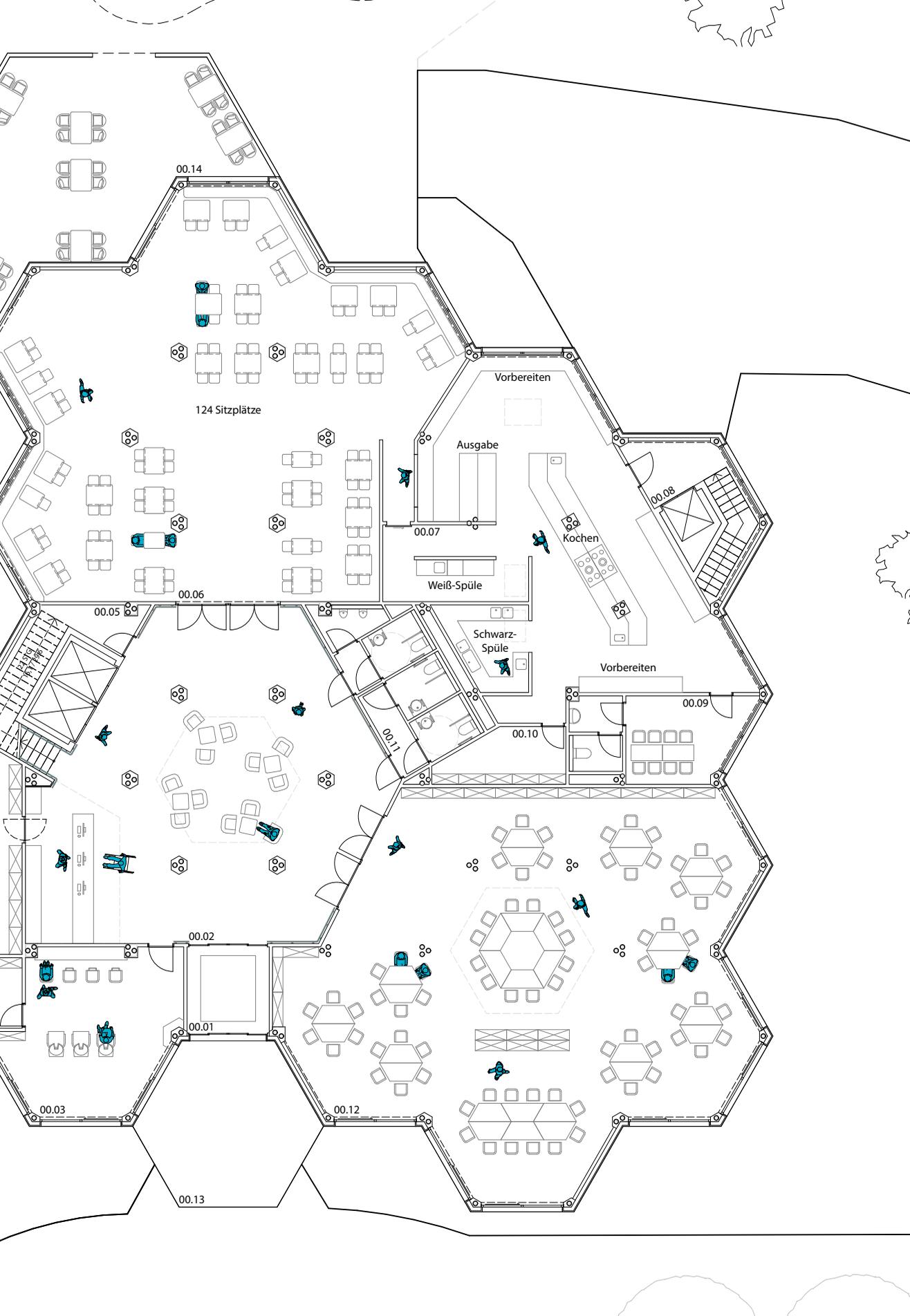
-01.18

GRUNDRISS Erdgeschoß

Im Erdgeschoß befindet sich der Büroraum mit einer angeschlossenen, kleinen Rezeption. Neben dem Gemeinschaftsraum und dem Restaurant gibt es einen Friseursalon mit Fußpflege.

00.01	Windfang	10,28m ²
00.02	Halle	142,03m ²
00.03	Friseur / Fußpflege	41,20m ²
00.04	Büro	68,84m ²
00.05	Abstellraum	4,26m ²
00.06	Restaurant	213,12m ²
00.07	Küche	116,14m ²
00.08	Vorraum	7,58m ²
00.09	Personal	19,34m ²
00.10	Abstellraum	9,31m ²
00.11	WC	20,38m ²
00.12	Tagesraum	218,52m ²
		<hr/>
		871,00m ²
00.13	überdachter Vorplatz	34,52m ²
00.14	Terrasse	79,34m ²

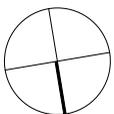
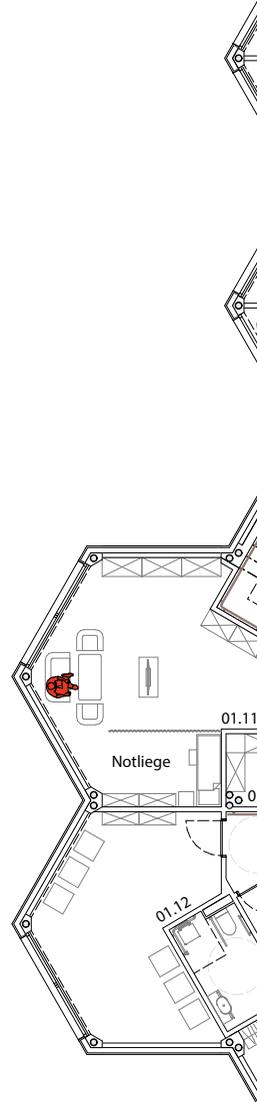




GRUNDRISS 1. Obergeschoß

Im den oberen Geschoßen befinden sich zusätzlich zu den Wohneinheiten noch eine großzügige Gemeinschaftsfläche, zwei Loggien, ein Wirtschaftsraum sowie ein Pflegezimmer.

01.01	Treppenhaus	17,33m ²
01.02	Gemeinschaftsbereich	145,13m ²
01.03	Flur	23,01m ²
01.04	Flur	24,02m ²
01.05	Flur	5,12m ²
01.06	Wohneinheit Typ A	14,43m ²
	Badezimmer Typ A	4,79m ²
01.07	Wohneinheit Typ B	18,13m ²
	Badezimmer Typ B	5,10m ²
01.08	Wohneinheit Typ C	14,89m ²
	Badezimmer Typ C	5,02m ²
01.09	Loggia	16,78m ²
01.10	Abstellraum	4,87m ²
01.11	Pflegezimmer	33,35m ²
01.12	Wirtschaftsraum	23,33m ²
		<hr/>
		708,36m ²
01.13	Gründach	138,33m ²

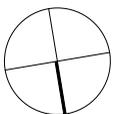
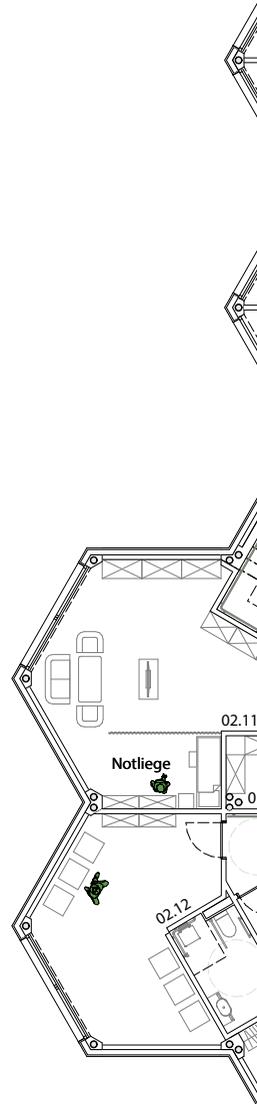


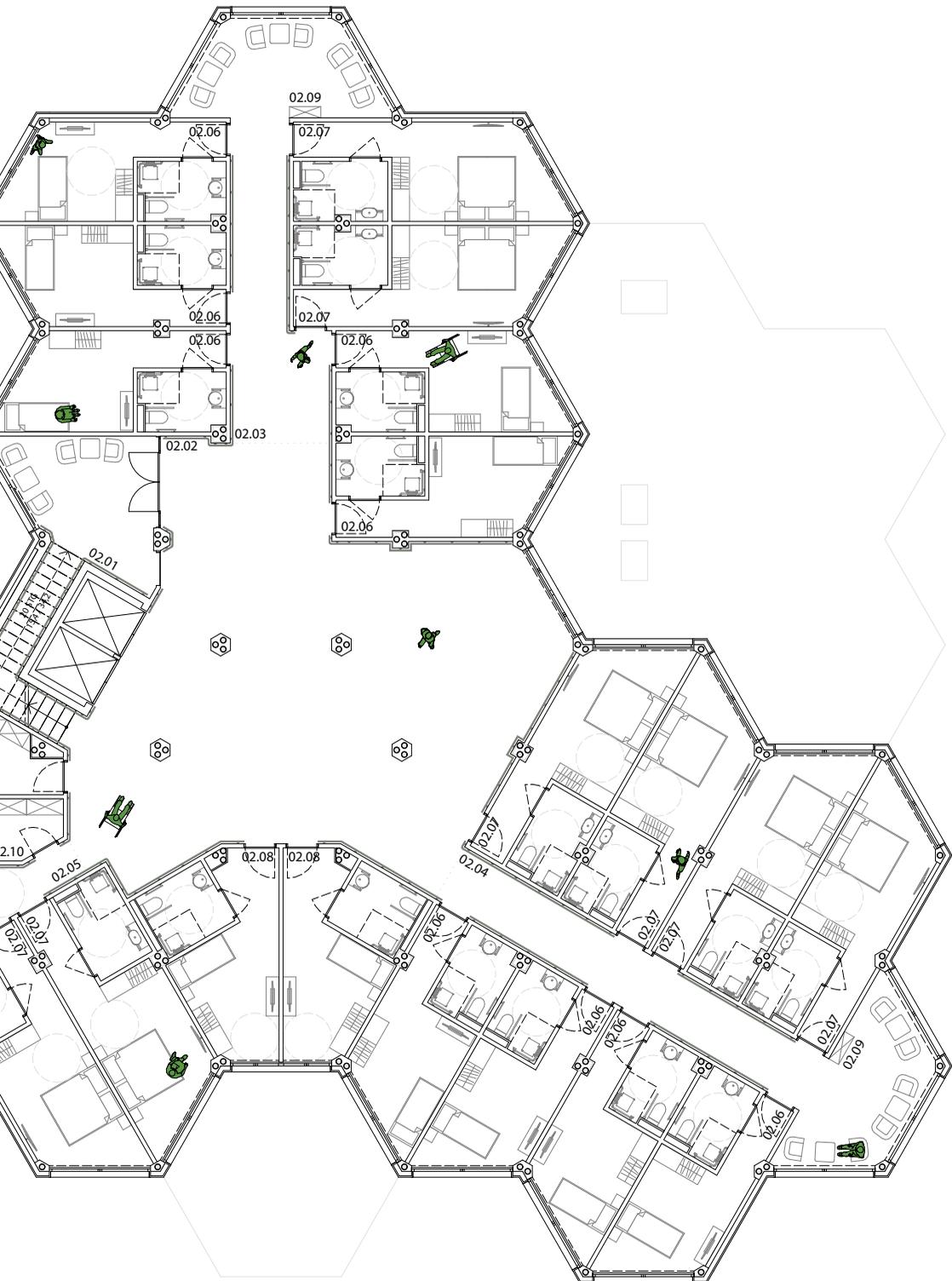


GRUNDRISS 2. Obergeschoß

Die umlaufenden Handläufe an der Wand sorgen zusätzlich für Sicherheit. Jedes Geschoß bekommt eine andere Farbe zugeteilt, wodurch sich die Orientierung für die Bewohnerinnen und Bewohner erleichtern soll.

02.01	Treppenhaus	17,33m ²
02.02	Gemeinschaftsbereich	145,10m ²
02.03	Flur	23,01m ²
02.04	Flur	24,02m ²
02.05	Flur	5,12m ²
02.06	Wohneinheit Typ A	14,43m ²
	Badezimmer Typ A	4,79m ²
02.07	Wohneinheit Typ B	18,13m ²
	Badezimmer Typ B	5,10m ²
02.08	Wohneinheit Typ C	14,89m ²
	Badezimmer Typ C	5,02m ²
02.09	Loggia	16,78m ²
02.10	Abstellraum	4,87m ²
02.11	Pflegezimmer	33,35m ²
02.12	Wirtschaftsraum	23,33m ²
		<hr/>
		708,33m ²

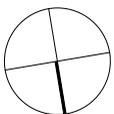
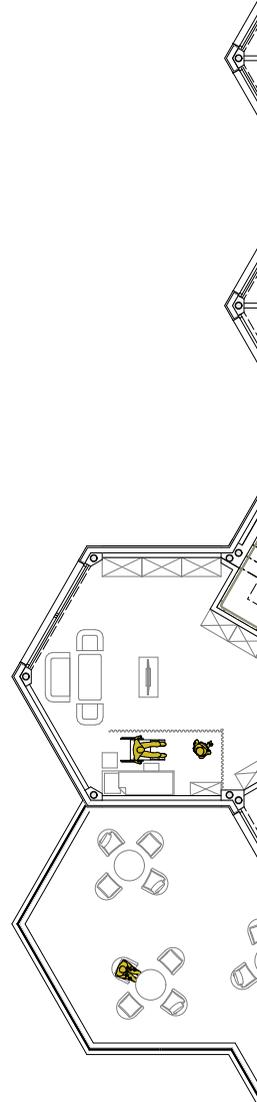




GRUNDRISS 3. Obergeschoß

Im dritten Obergeschoß gibt es anstelle des Wirtschaftsraumes eine Terrasse mit Sitzmöglichkeiten, die vor allem in der warmen Jahreszeit zum draußen verweilen einlädt.

03.01	Treppenhaus	17,33m ²
03.02	Gemeinschaftsbereich	114,35m ²
03.03	Flur	23,01m ²
03.04	Flur	24,02m ²
03.05	Wohneinheit Typ A	14,43m ²
	Badezimmer Typ A	4,79m ²
03.06	Wohneinheit Typ B	18,13m ²
	Badezimmer Typ B	5,10m ²
03.07	Wohneinheit Typ C	14,89m ²
	Badezimmer Typ C	5,02m ²
03.08	Loggia	16,78m ²
03.09	Pflegezimmer	35,55m ²
		<hr/>
		639,82m ²
03.10	Terrasse	70,36m ²

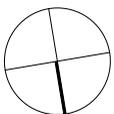
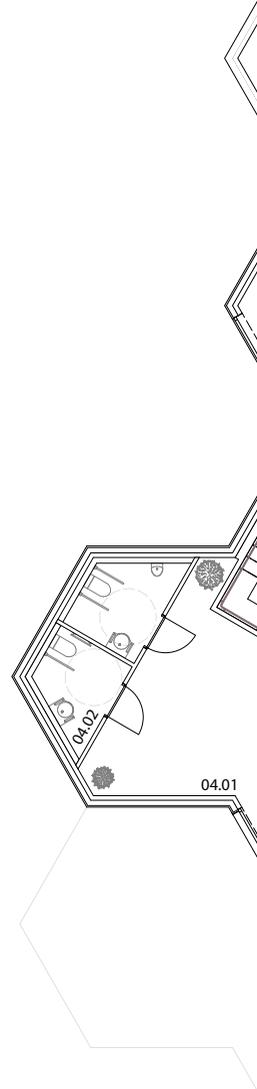


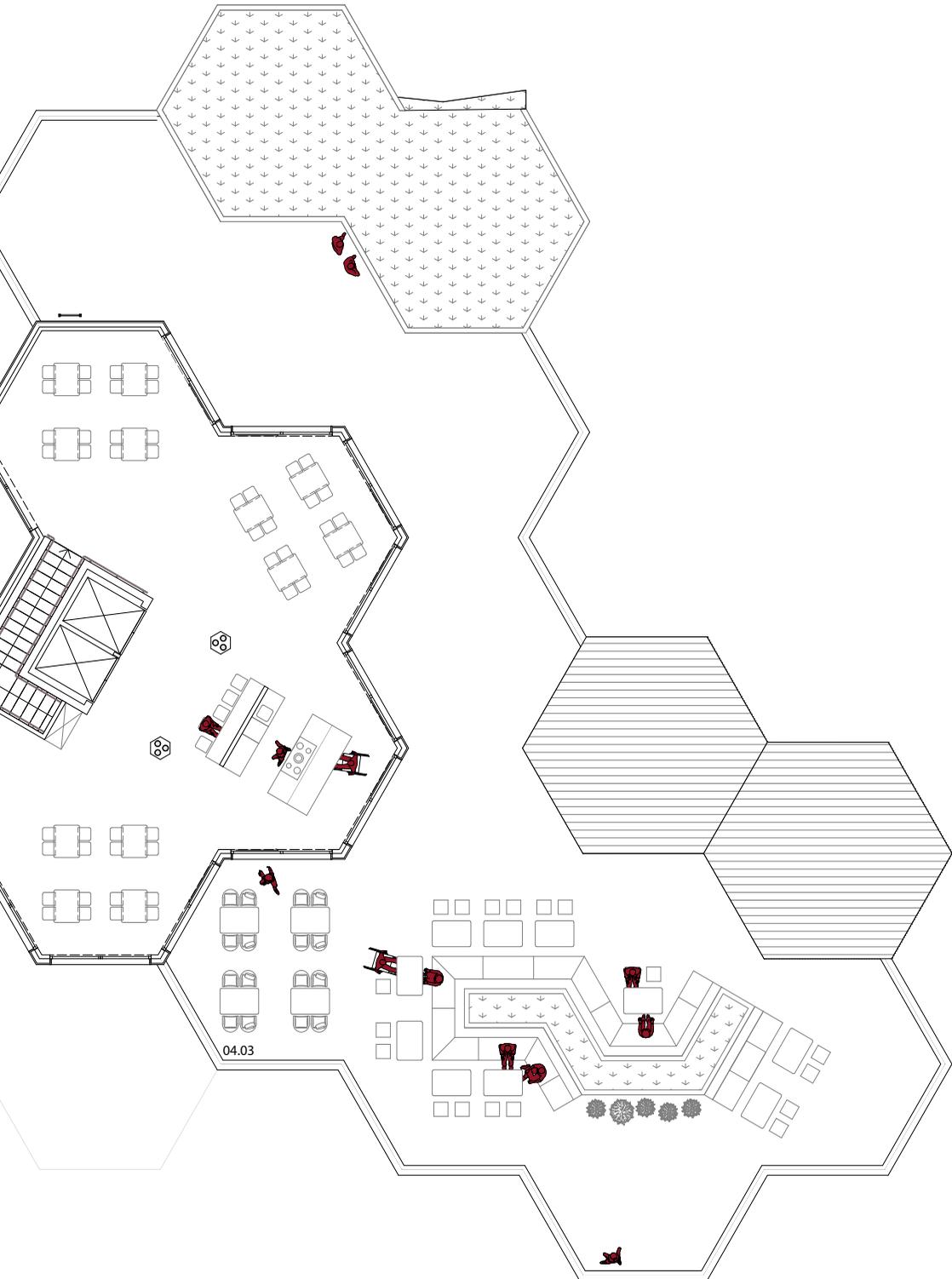


GRUNDRISS Dachgeschoß

Die neu errichtete Dachlandschaft bietet eine gemeinschaftlich nutzbare Küche, in der die Bewohnerinnen und Bewohner selbstständig zusammen kochen können.

04.01	Gemeinschaftsküche	178,19m ²
04.02	WC	11,29m ²
04.03	Dachterrasse	338,11m ²
		<hr/>
		527,59m ²



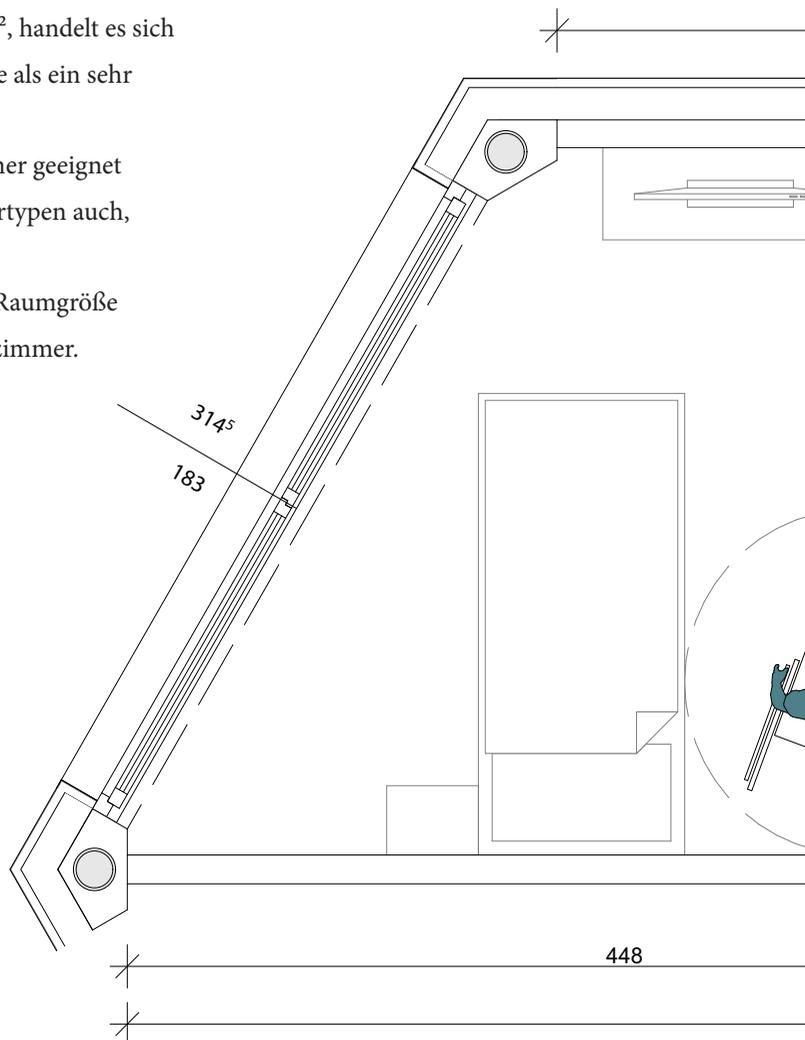


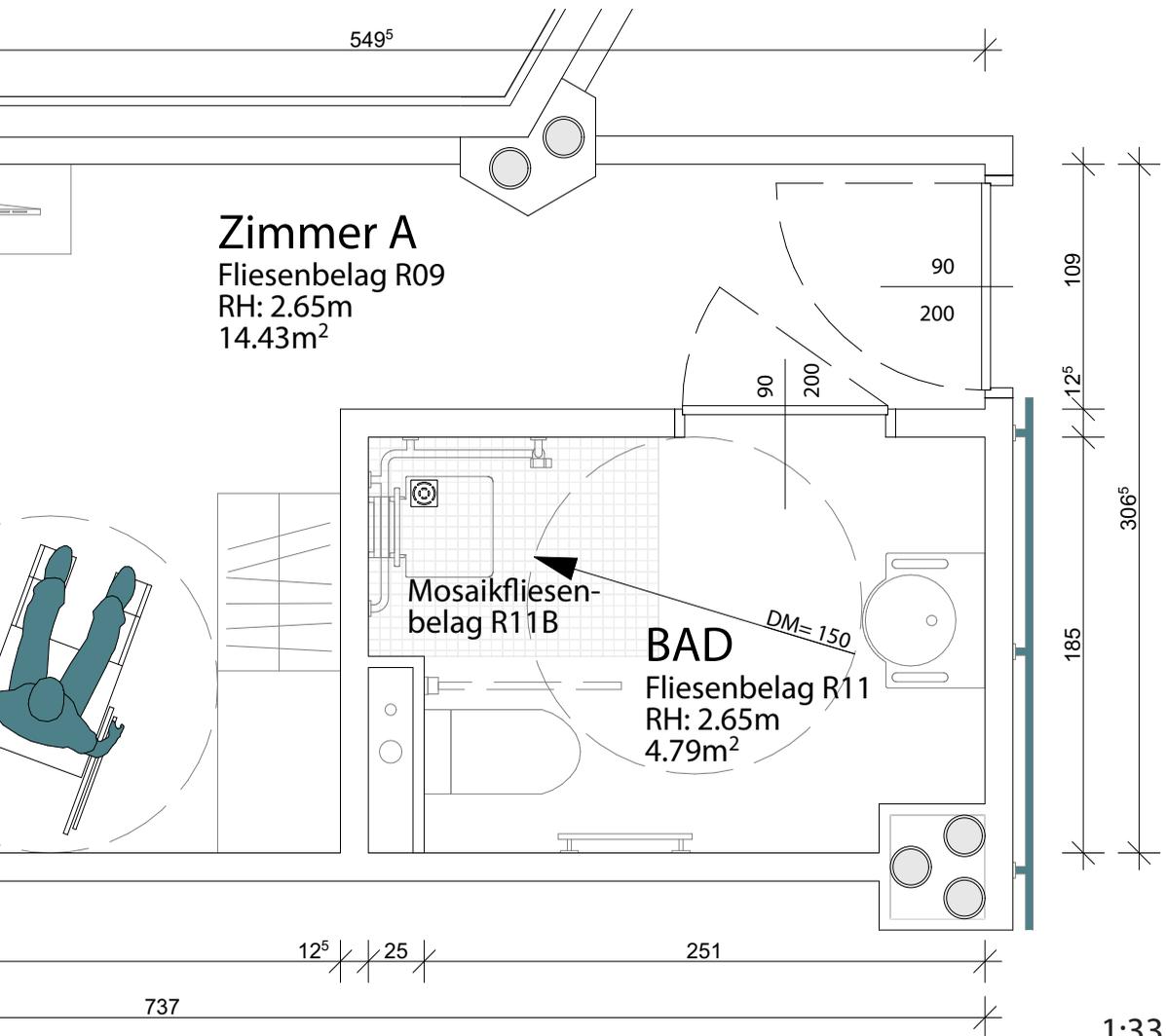
GRUNDRISS Zimmertyp A

Der Zimmertyp A weist eine Gesamtfläche von $19,22\text{m}^2$ auf und besteht aus einem $14,43\text{m}^2$ großen Schlafbereich sowie einem Badezimmer mit $4,79\text{m}^2$. Mit einer Fensterfläche von über 5m^2 , handelt es sich mit einer 35%-igen Belichtungsfläche als ein sehr heller Raum.

Diese Variante ist als Einzelbettzimmer geeignet und, wie die beiden anderen Zimmertypen auch, barrierefrei gestaltet.

Der Zimmertyp C entspricht in der Raumgröße diesem Typ, ist jedoch ein Inneneckzimmer.

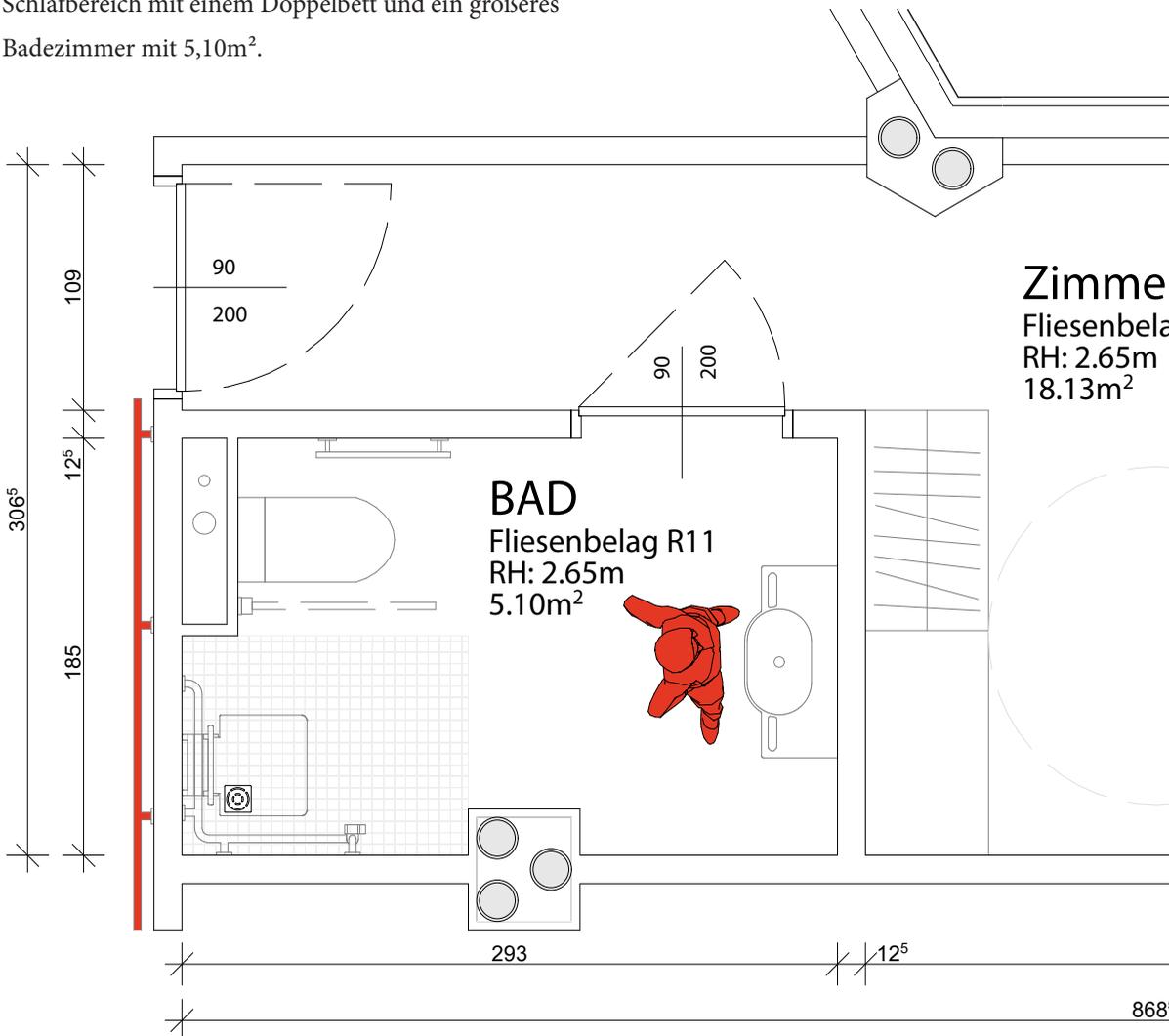


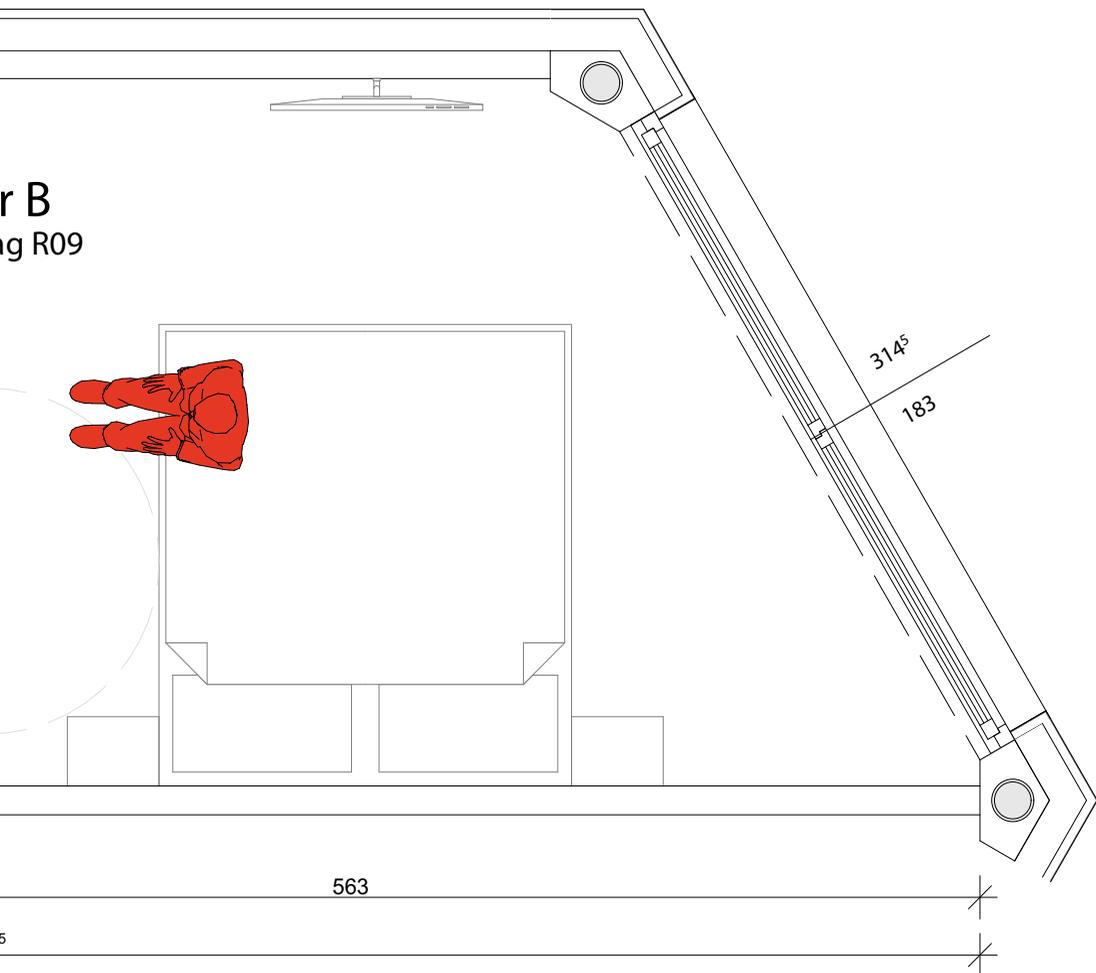


1:33

GRUNDRISS Zimmertyp B

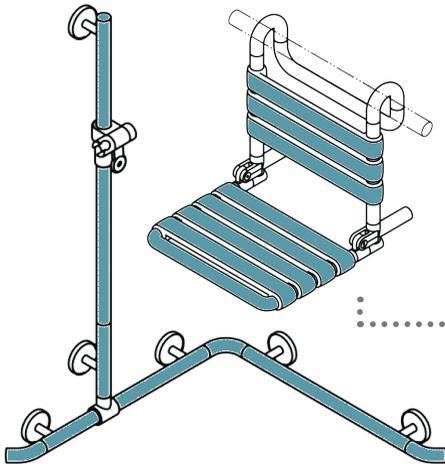
Der Zimmertyp B weist eine Gesamtfläche von $23,23\text{m}^2$ auf. Er besitzt einen $18,13\text{m}^2$ großen Schlafbereich mit einem Doppelbett und ein größeres Badezimmer mit $5,10\text{m}^2$.





GRUNDRISS Badezimmer

Duschsitz einhängbar
mit platzsparend hoch-
klappbarer Sitzfläche



langer Bürstenstiel mit
ergonomischem Griff -
erleichtert die Handhabung

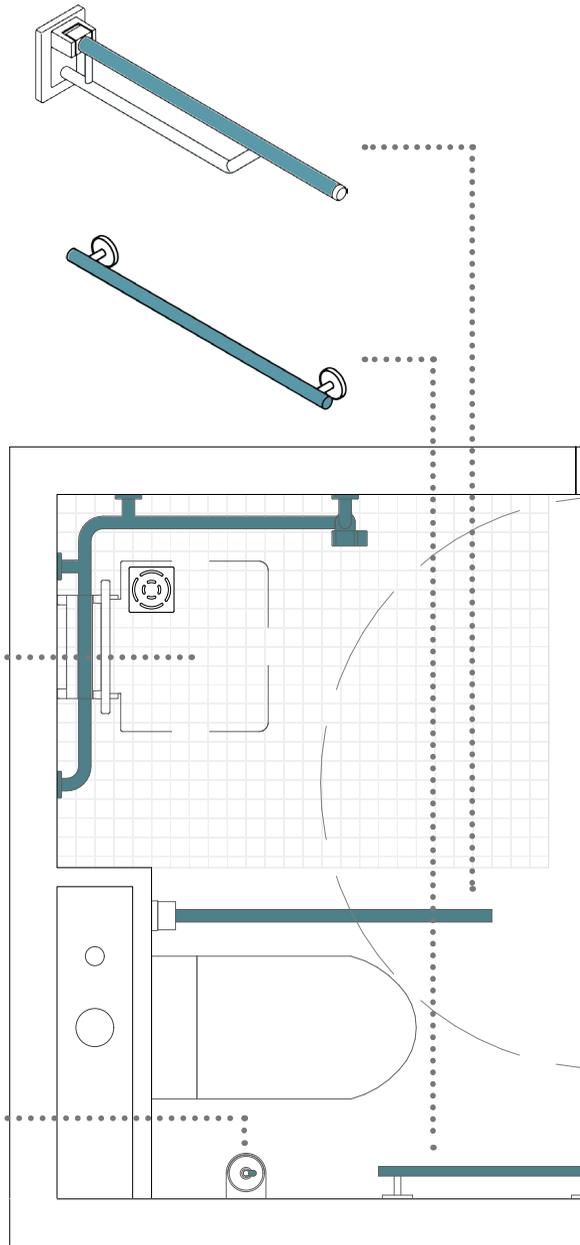
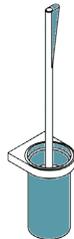
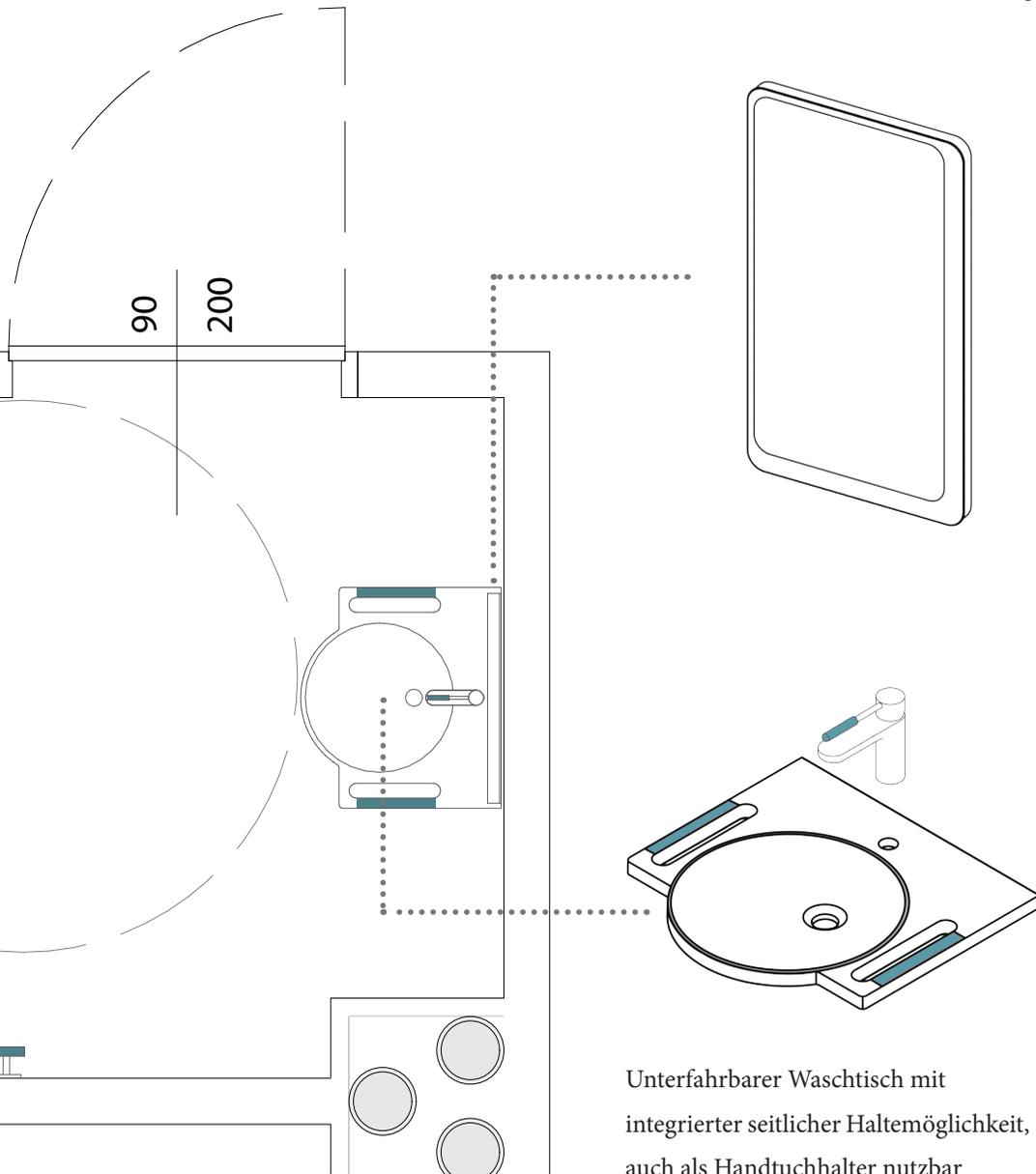


Abb. 37 - Sanitäreinrichtung Bad

satinierter Spiegelrand mit
warmweißer LED Hinterleuchtung,
3000 Kelvin starke Ausleuchtung



Unterfahrbarer Waschtisch mit
integrierter seitlicher Haltemöglichkeit,
auch als Handtuchhalter nutzbar

1:20

SCHNITT Längsschnitt





Entwurf

SCHNITT Tiefgarage





ANSICHT Hofseite









INNENRAUM

Die bestehende Einrichtung wird durch eine neue Möblierung ersetzt, da diese aus folgenden Gründen ungeeignet für die neue Nutzung ist:

Der Sanitärbereich ist nicht barrierefrei gestaltet, da die Waschbecken nicht unterfahrbar sind. Die Badewannen sind durch die Einstiegshöhe nur schwer zu betreten (siehe Abb. 38). Von Personengruppen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, können diese gar nicht benutzt werden. Auch die Durchfahrtsbreiten sowie der Wendekreis von 150cm sind in den Sanitärräumen nicht gegeben.

Die derzeitigen Betten (siehe Abb. 39) sind nicht höhenverstellbar. Außerdem wäre ein elektrischer Lattenrost eine Untersützung beim aus dem Bett Steigen. Die Oberflächenfarben sind nicht ausreichend kontrastierend und auch der Teppichboden ist aus hygienischen Gründen denkbar schlecht für die neue Nutzung.

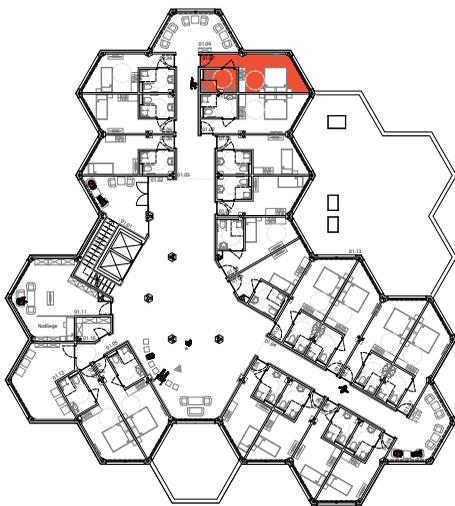
Die bestehende Einrichtung ist in allen Geschoßen die selbe, was die Orientierung der Bewohnerinnen und Bewohner erschwert. Zukünftig wird jedem Stockwerk eine eigene Farbe zugeordnet, was dieses Problem beheben soll. Das Farbschema wurde so gewählt, dass dieses ausreichend kontrastierend ist und somit leicht erkannt werden kann (siehe Kapitel 2 - Wahrnehmung).



Abb. 38 - Bestehende Einrichtung

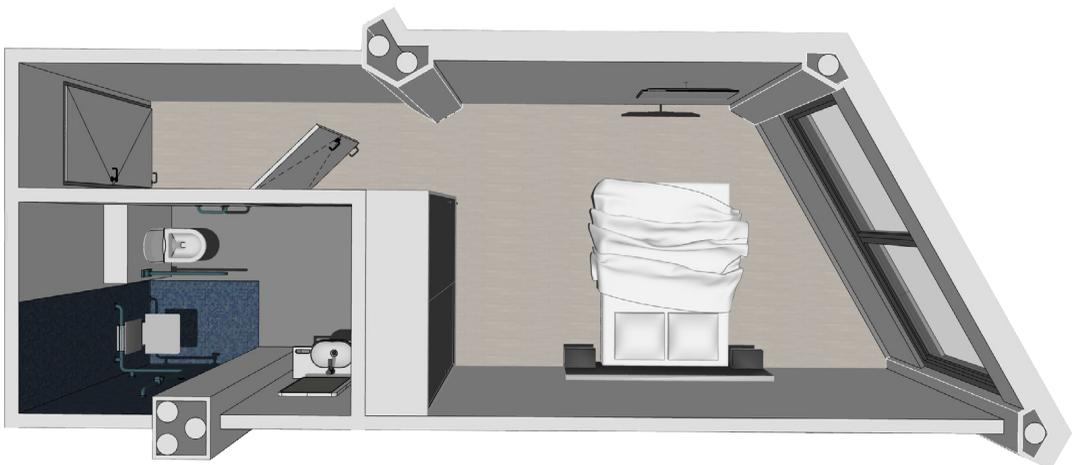


Abb. 39 - Bestehende Sanitäreinrichtung



EG		HEWI Aquablau
1.OG		HEWI Koralle
2.OG		HEWI Apfelgrün
3.OG		HEWI Senfgeb
DG		HEWI Rubinrot

Übersicht Wohngeschoß



Zimmertyp B - Doppelbettzimmer

DETAIL A Attikaausbildung

Auf den nächsten beiden Seiten werden zwei Details (siehe Übersicht rechts) im vergrößerten Maßstab von 1:10 dargestellt.

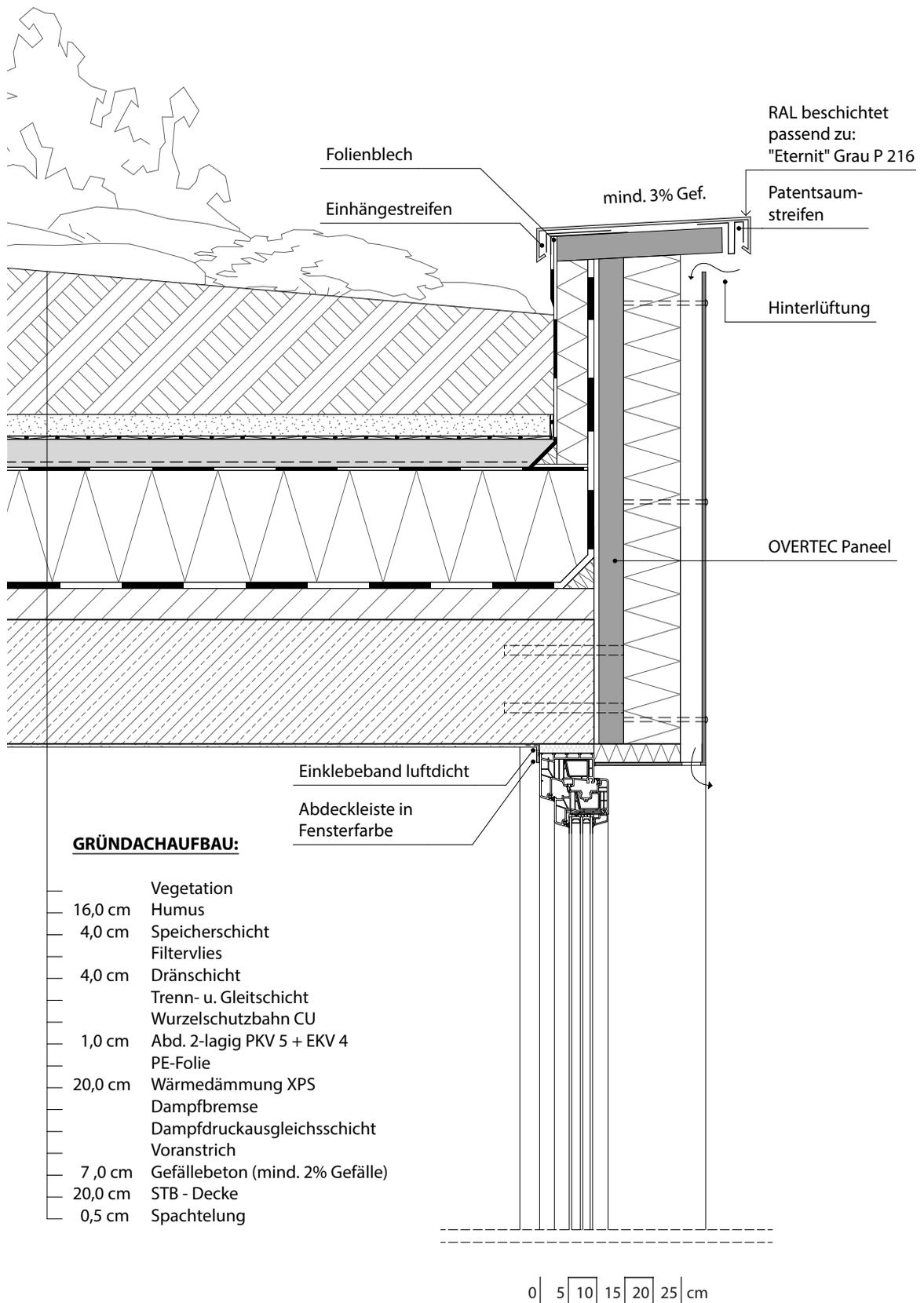
Die Attika wird mit einem Overtec Panel konstruiert. Dieser Baustoff weist einen guten U-Wert auf und ist gleichzeitig so fest, dass keine weiteren Betonkonstruktionen mehr notwendig sind.

Im Bereich der Deckenverfaltung stoßen zwei Stahlbetonplatten mit unterschiedlichen Dicken und Aufbauten aneinander. Aus wirtschaftlichen Gründen wird die Platte im Bereich der Terrasse dünner ausgeführt, da geringere Belastungen herrschen. Bei der begrünten Platte mit massivem Deckenaufbau und dem daraus resultierenden höheren Eingengewicht wird die Konstruktionshöhe verstärkt ausgeführt.

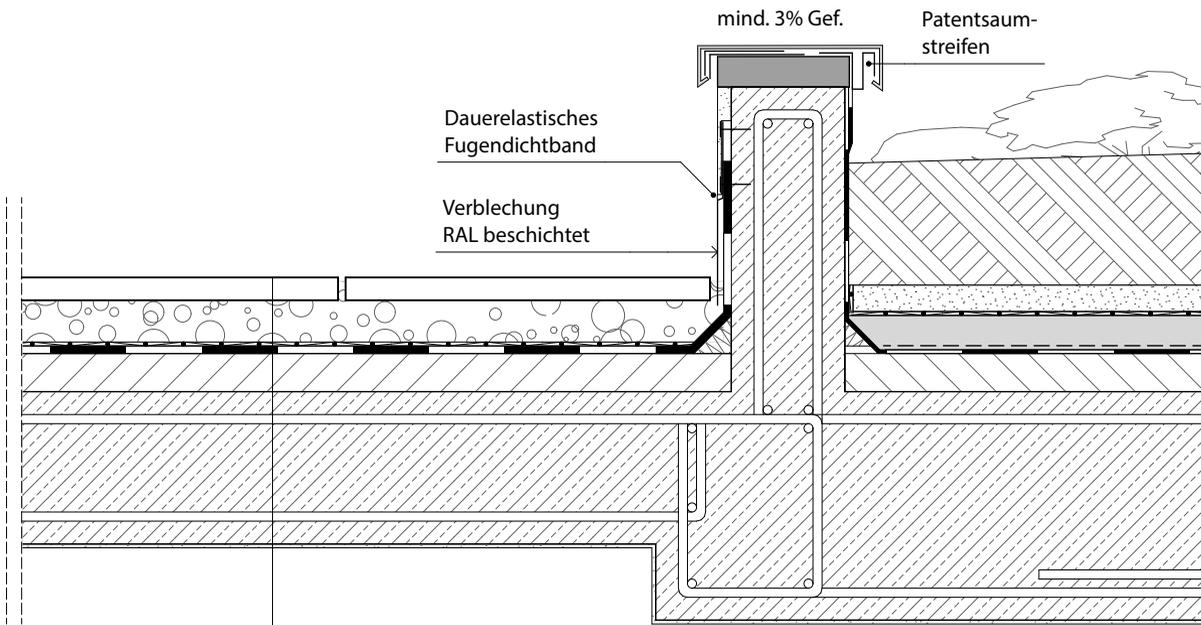


Übersicht Detailausschnitt

Detail der Attikaausbildung mit Anschluss zu Gründach über Decke 3.OG



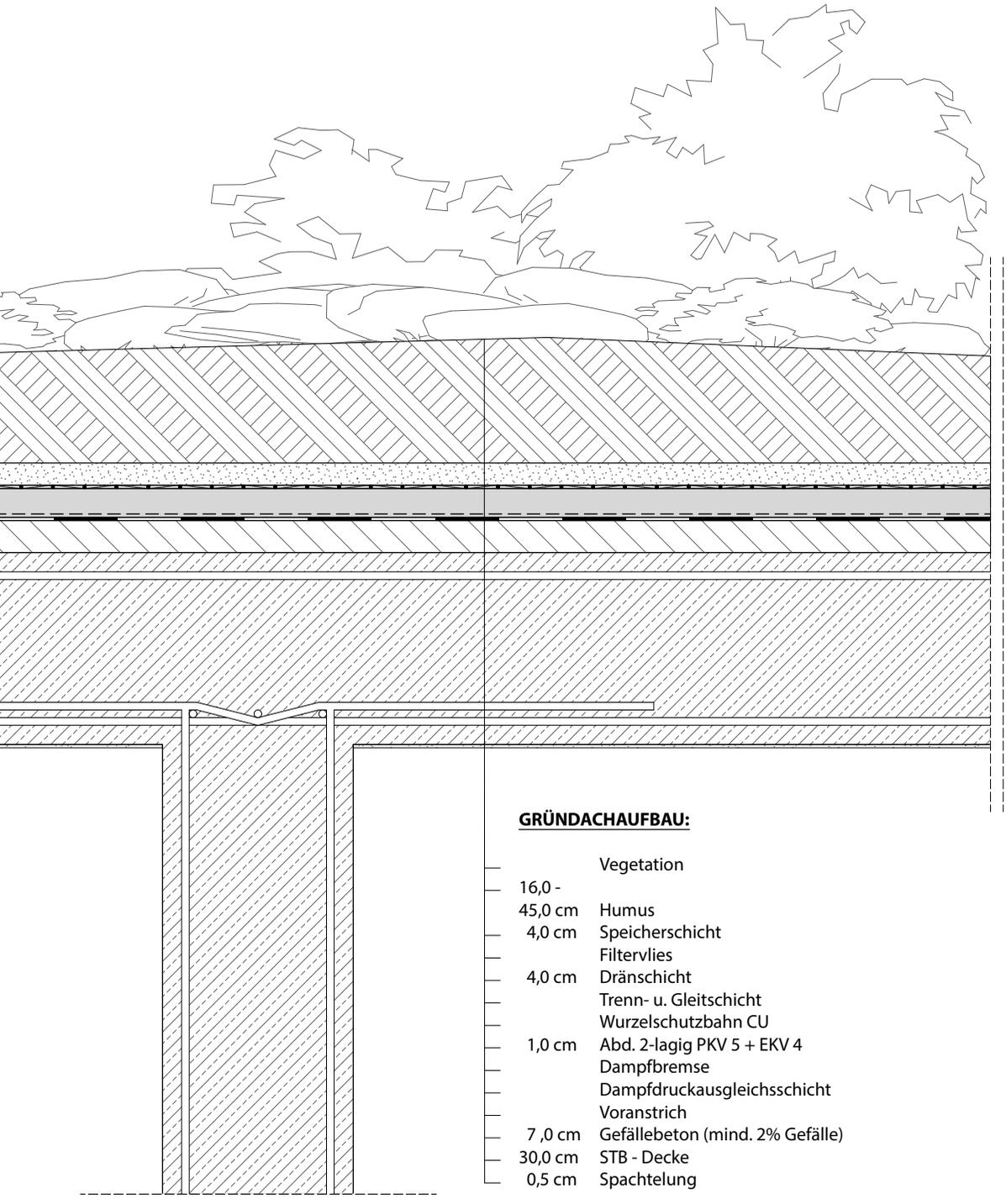
DETAIL B Deckenverfaltung



TERRASSENANFBAU:

- 3,0 cm Estrichplatten 50/50
- 5,0 cm Schüttung 4/8mm
- Filtervlies
- 1,0 cm Abd. 2-lagig PKV 5 + EKV 4
- Dampfbremse
- Dampfdruckausgleichsschicht
- Vorstrich
- 7,0 cm Gefällebeton
- 20,0 cm STB-Decke
- 0,5 cm Spachtelung

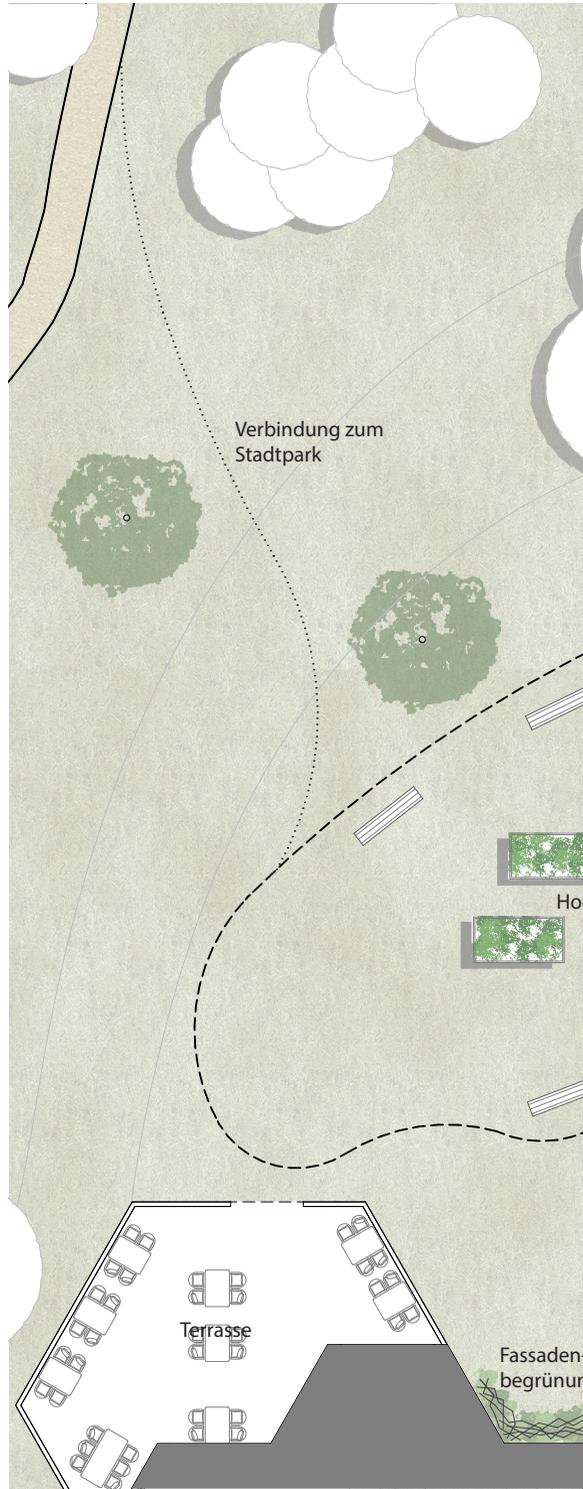
0 | 5 | 10 | 15 | 20 | 25 | cm



DETAILS Freiraumgestaltung

Das begrünte Tiefgaragendach schafft einen nahtlosen Übergang zum angrenzenden Stadtpark und lässt somit keine Grundstücksgrenze mehr erkennen. Die Niveauunterschiede werden so geböscht, dass diese barrierefrei, also ohne einem Gefälle größer als 6%, ausgeführt sind.

Der Freiraum der Seniorenwohneinrichtung bietet Hochbeete zum bepflanzen, einen Pavillon, sowie Sitzmöglichkeiten, die vor allem für die warmen Sommermonate zum Verweilen im Freien einladen. Eine befestigte Anbindung zum Stadtpark lädt zu längeren Spaziergängen ein. Ebenso können Besucher, die mit dem Auto in der Stadtparkgarage parken, das Wohnheim über diesen Weg erreichen.





Die Bewirtschaftung der unterfahrbaren Hochbeete gibt den Seniorinnen und Senioren eine Beschäftigungsmöglichkeit. Der Nutzgarten ist ein Ort, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner Verantwortung übernehmen können und gemeinsam Erfahrungen über Bepflanzungen austauschen können.

Im Dachgeschoß gibt es ebenfalls die Möglichkeit, Nutzpflanzen anzubauen und diese erntefrisch in der Gemeinschaftsküche zu verarbeiten.



Abb. 40 - Unterfahrbares Hochbeet

Neben der bestehenden Bepflanzung im Stadtpark, darunter auch mehrere exotische Baumarten, soll Apfeldorn als Begleitpflanzung gesetzt werden. Die apfelförmigen Früchte, die nach einer Blütezeit vom Frühling bis in den Spätsommer entstehen, können zu Gelees, Säften, Marmeladen und Likören weiterverarbeitet werden. Übrig gebliebene Früchte bieten eine Futterquelle für Vögel über die Wintermonate. Das tiefwurzelnde Gewächs kann als Strauch oder Baum aufgezogen werden. Der Apfeldorn bedarf keiner besonderen Pflege (Lit. 20).



Abb. 41 - Apfeldorn Blüte Abb. 42 - Apfeldorn Frucht

DETAILS Fassade



Abb. 43 - Fassadenbegrünung

Aristolochia macrophylla durior - Pfeifenwinde : große übereinanderliegende Blätter mit sattem Grün, zudem pflegeleicht und hoch wachsend

Für die Fassadengestaltung kommen zwei unterschiedliche Materialien zum Einsatz.

Auf der städtisch abgewandten Seite wird, wie schon in der Einleitung beschrieben, der Stadtpark in die dritte Dimension erweitert. Dafür wird ein Fassadenbegrüner, die sogenannte *Aristolochia macrophylla durior*, im Deutschen bekannt als Pfeifenwinde, eingesetzt.

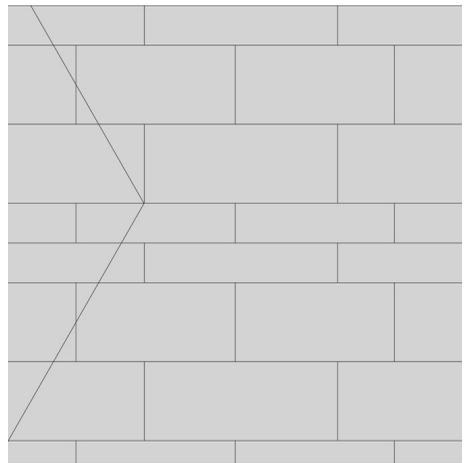
Sie ist eine der wichtigsten Fassadenpflanzen, da ihre großen, dachziegelartig übereinander liegenden Blätter ideal für Hochbegrünungen sind. Zu ihren positiven Eigenschaften gehört, dass sie pflegeleicht ist, da kaum ein Schnitt notwendig ist und dass sie eine Wuchshöhe von bis zu 20m erreicht. Das satte Grün trägt sie von Mai bis November, in den Wintermonaten behält der Sprosszuwachs ein dekoratives Grün. Sie eignet sich zudem hervorragend für vollsonnige Standorte, wie dem der Südseite in diesem Entwurf. Aufgrund ihres ausgeprägten Wasserbedarfs ist eine automatische Bewässerung äußerst sinnvoll (Lit. 21).

Der Großteil der Außenhülle wird von Eternitplatten gebildet, die der wirtschaftlichere Nachfolger der derzeit angebrachten Betonfertigteile sind. Die neue Konstruktion wird leichter und lässt eine freie Fugengestaltung zu.

Die großformatigen Platten haben ab Werk eine Abmessung von 3050 x 1230mm, bzw. 2510 x 1230mm und werden in Stärken von 8 und 12mm angeboten.

Für mein Fugenbild habe ich mich entschieden beide Formate heranzuziehen und die Platten längs zu halbieren um noch mehr Variabilität in die Gestaltung miteinfließen lassen zu können.

Um die markante Sechseckform, die im Gebäudeinneren omnipräsent spürbar geworden ist, auch auf die Fassade zu übertragen, wird eine im Winkel von 60° mehrfach geknickte Fuge gebildet, die abwechselnd über die schmalen/breiten und kurzen/langen Tafeln läuft und sich über alle Geschoße bis nach oben zieht.



Fugenbild Eternitfassade

Eternit Planea: Grau P 216

ANHANG

Originalpläne

Zeitungsartikel

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Anmerkungen

Danksagung

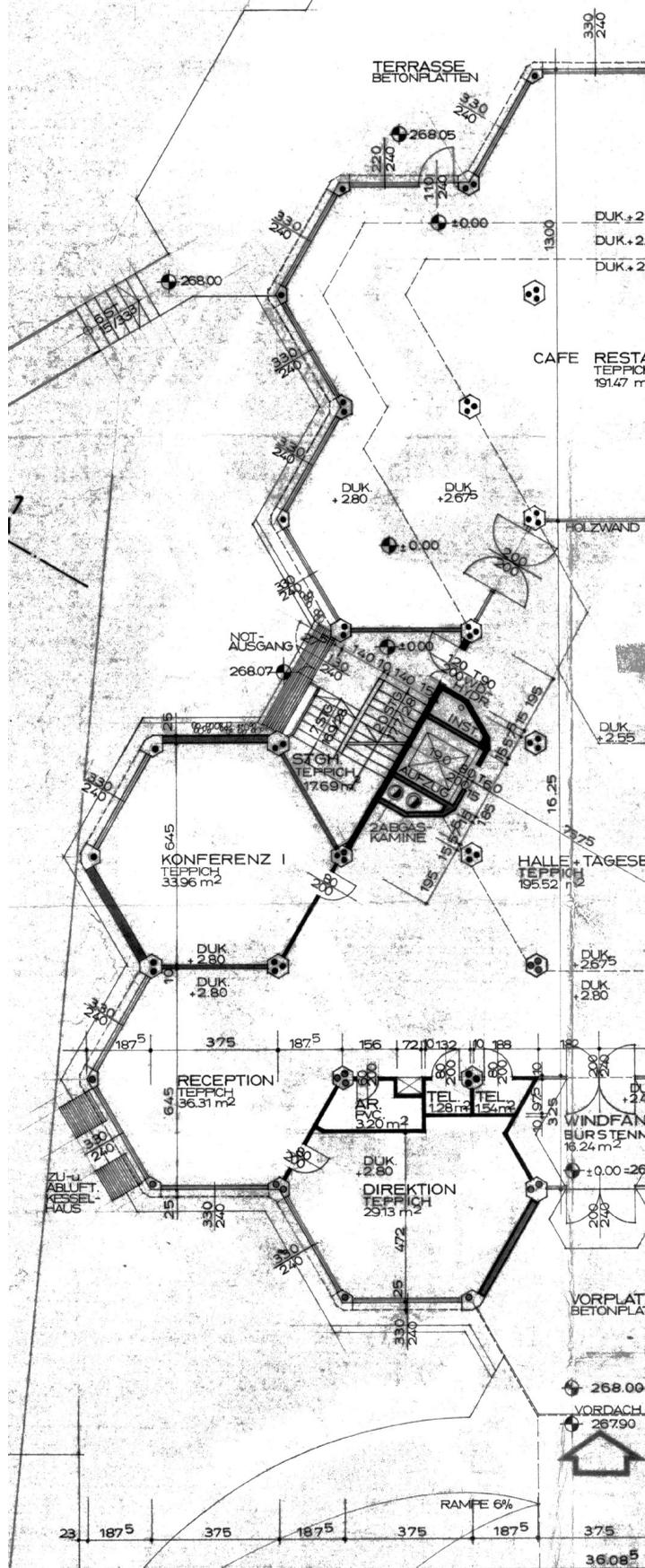


Abb. 45 - Grundriss Erdgeschoß MST 1:200

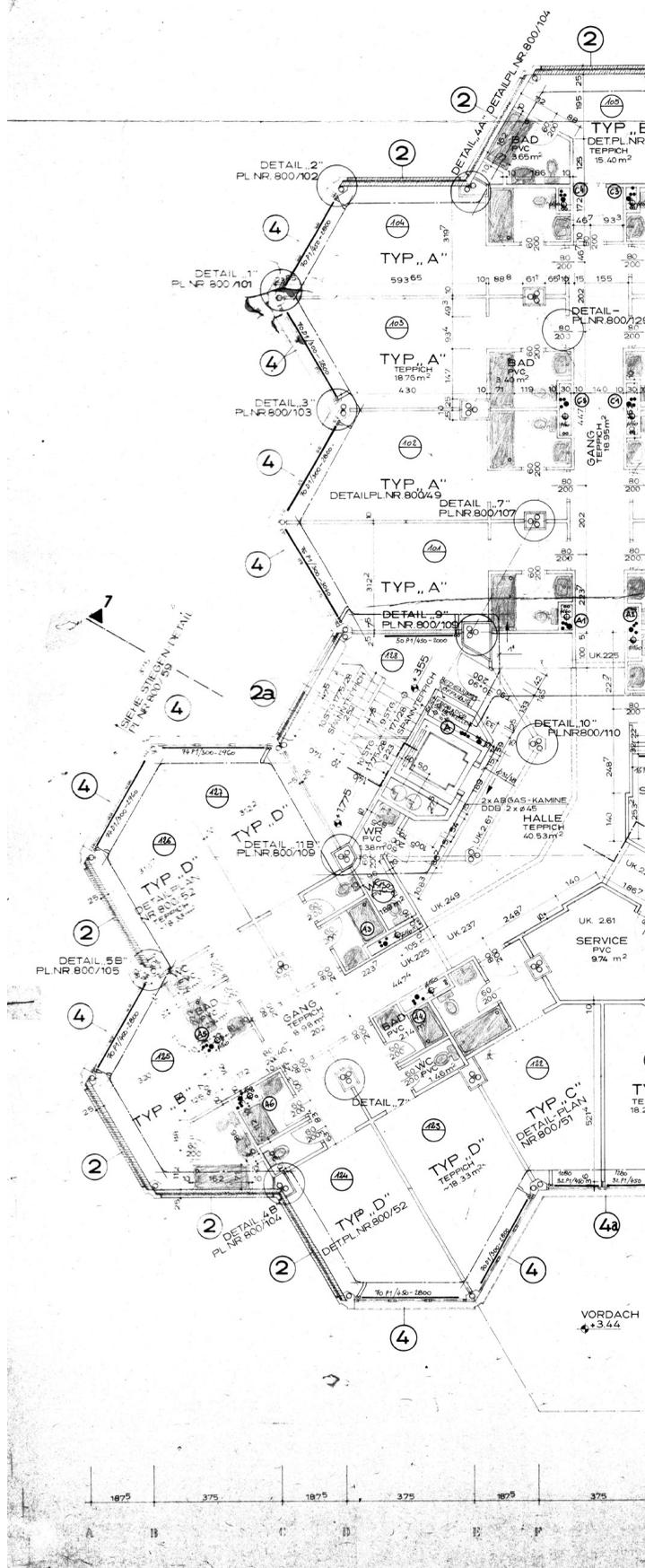
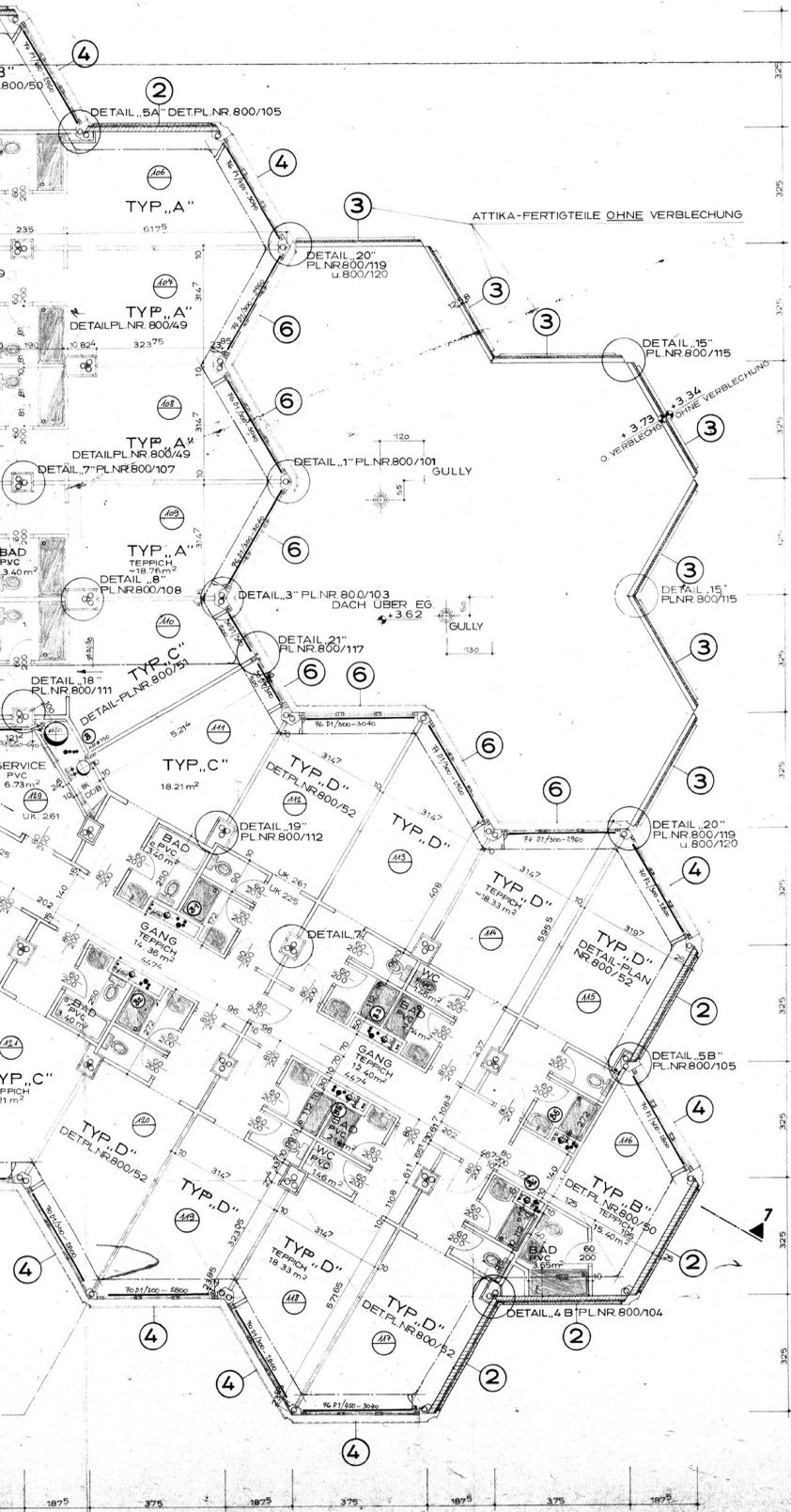


Abb. 46 - Grundriss 1. Obergeschoß MST 1:250



NR.	ÜBERGABE	VOM	AM
B	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
C	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
D	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
E	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
F	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
G	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
H	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
I	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
J	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
K	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
L	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
M	F. BACH HUIS	AD	78.10.31
N	F. BACH HUIS	AD	78.10.31

NR.	ÜBERGABE	VOM	AM
CORVINUS			
1. OBERGESCHOSS			

BAUWERBER :

GRUNDEIGENTÜMER :

AUSFÜHRENDE FIRMA :

EINRISSPLAN

HOTEL CORVINUS

WR. NEUSTADT BAHNGASSE NO 800 42

GRUNDRISS 1 OBERGESCHOSS + 3.55

1:50

NETZPLAN 110/105

PROJEKT 78.10.05

REGGAT & REINTHALER & PARTNER ARCHITECTEN

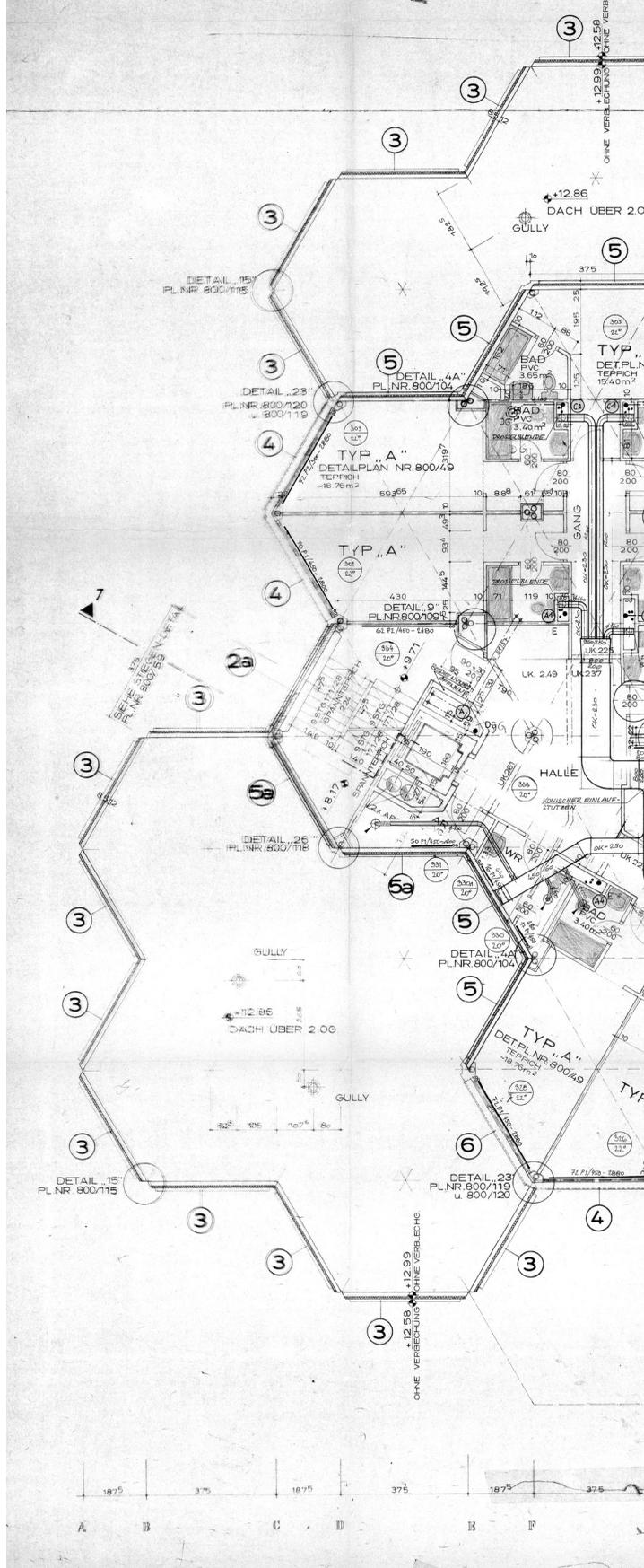


Abb. 48 - Grundriss 3. Obergeschoß MST 1:250

Corvinus wird zur Senioren-Residenz

Pläne für Hotel | Das „Corvinus“ im Stadtpark wird mit Ende Oktober geschlossen. Bis Ende 2019 entstehen 36 Wohnungen für Senioren.

Von Mathias Schranz

WIENER NEUSTADT | Die über 40-jährige Ära des Hotel Corvinus neigt sich dem Ende zu: Mit 31. Oktober wird der Betrieb des Hotels im Wiener Neustädter Stadtpark eingestellt.

Anfang des Jahres hat Baumeister Michael Ebner das Hotel-Areal gekauft, für das es große Pläne gibt: Bis Ende des Jahres 2019 soll dort die „Parkresidenz Corvinus“, eine Art betreutes Wohnen für Senioren, entstehen.

Geplant sind 36 Wohneinheiten mit verschiedenen Pflegepa-



Baumeister Michael Ebner hat das Hotel-Areal Anfang des Jahres erworben.

Foto: Baldauf

keten. Im Erdgeschoß sind Gesundheitseinrichtungen (etwa Ärzte oder Therapiemöglichkeiten) vorgesehen. Die Umbau- und Generalsanierungen (kein vollständiger Abriss) werden bereits im November beginnen, Ende 2019 soll die „Parkresidenz Corvinus“ eröffnet wer-

den. „Die in der Nachbarschaft neu angesiedelten Projekte rund um das Thema Landesaustellung unterstreichen die besondere Lage und Wertigkeit für die geplante Investition“, sagt Baumeister Ebner zum Projekt.

Im Hotel Corvinus sind derzeit rund 20 Mitarbeiter beschäftigt, für einen Großteil von ihnen seien bereits andere Job-Lösungen gefunden worden, so Ebner. „Bei allen unseren Kunden, Gästen und Besuchern bedanken wir uns für die langjährige Treue und freuen uns sie bis Ende Oktober in unserem Haus begrüßen dürfen“, so Ebner.



Das Hotel Corvinus beim Wiener Neustädter Stadtpark in der Bahngasse hat nur noch bis Ende Oktober geöffnet.

Foto: Baldauf

Abb. 49 - Zeitungsartikel NÖN

LITERATURVERZEICHNIS

Adrigan, D., Aust, M., Schneidhofer, M. & Winkler, E. (2015). *Das Franzl-Buch – Wiener Neustadt*. Wiener Neustadt: MeinDrucker.net, ISBN 978-3-200-04179-0

Bundeszentrale für Politische Bildung. (2017). *Demografischer Wandel*. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52811/demografischer-wandel> [11.07.2018]

Der Standard. (2015). *Babyboomer gehen in Pension - mit dramatischen Folgen*. Verfügbar unter: <https://derstandard.at/2000011847434/Babyboomer-gehen-in-Pension-mit-dramatischen-Folgen> [12.07.2018]

Dorbritz, J. (2008). *Alternde Gesellschaft – der demographische Wandel in Deutschland*. Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften, doi: 10.17879/jcsw-2008-41

FassadenGrün. Inhaber: Sven Taraba. (2018). D-04277 Leipzig

Geißler, A. & Herzau, E. (2017). *Seniorenrecht gestaltete Verpackung Wie wird die Lesbarkeit verbessert?* Berlin - Wien - Zürich: Beuth Verlag GmbH, ISBN 978-3-410-26053-0

Gerhartl, G. (1994). *Wiener Neustadt in alten Ansichten* (3. Auflage). Zaltbommel/Niederlande: Europäische Bibliothek, ISBN 90 288 0843 4 / CIP

HeimHelden.de - Ihr Wohnratgeber im Netz. Juliane Essex. D-33442 Herzebrock-Clarholz

Heitzenberger, J. & Wolf H, D. (1964). *Wie der kleine Franzl Wiener Neustadt kennenlernte*. (3. Auflage) Wiener Neustadt: Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg.

Krieb, C. (2001). *Seniorenmarketing: so erreichen sie die Zielgruppe der Zukunft*. Landsberg/Lech: Moderne Industrie, ISBN 3-478-24990-2

ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01, Technische Universität Wien Universitätsbibliothek, Resselg. 4,1040-Wien, TU effects

Österreichischer Rundfunk. (2017) *Experten zweifelten lange*. Verfügbar unter: <http://orf.at/stories/2401018/2380307/> [11.07.2018]

Schranz, M. (25.September, 2018). Corvinus wird zur Senioren-Residenz. *Wr. Neustädter NÖN*, 12.

Soziologie heute. (2009). *Archiv für Definition Soziologie*. Verfügbar unter: <https://soziologieheute.wordpress.com/tag/definition-soziologie/> [11.07.2018]

Statistik Austria. (2018). *Geborene*. Verfügbar unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/022903.html [12.07.2018]

Zumpf, P. (1999). *Unbekanntes Wiener Neustadt - Band II*, merbod, ISBN 3-900-844-54-2

Zumpf, P. (2001). *Wiener Neustadt 1860 - 1930 Album*, Wien: Verlag für Photographie, Helfried, Seemann und Christian Lunzer OEG, ISBN 3-900-844-54-2

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen ohne Nummerierung oder Quellenangabe sind eigene Darstellungen des Autors.

Abb. 01	Weltkarte (überarbeitet) http://heilpaedagogik-info.de/ausmalbilder.html [11.07.2018]	S. 15
Abb. 02	Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur 2016-2100 (überarbeitet) https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/022903.html [11.07.2018]	S. 16
Abb. 03	Bevölkerungspyramide (eigene Darstellung)	S. 17
Abb. 04	Urnenform (eigene Darstellung)	S. 17
Abb. 05	Aktive Senioren https://www.pflegekraefte-aus-polen.info/pflege-ratgeber/senioren-wg-wohngemeinschaft-60-plus-alles-ueber-kosten-private-wgs-co-38/ [15.09.2018]	S. 19
Abb. 06	Gehilfe http://getdrawings.com/img/black-man-silhouette-16.png [02.09.2018]	S. 23
Abb. 07	Rollator https://www.vectorstock.com/royalty-free-vector/old-woman-with-walking-frame-vector-1955307 [02.09.2018]	S. 23
Abb. 08	Rollstuhl (überarbeitet) designed by Kjpargeter - Freepik.com [02.09.2018]	S. 23
Abb. 09	Blindenstock http://tsnapps.go.tz/public/uploads/images/BLINDICON.png [02.09.2018]	S. 24
Abb. 10	Einzelaufstellung ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 25
Abb. 11	Reihenaufstellung ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 25
Abb. 12	Platzbedarf ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 26
Abb. 13	Anfahrfläche Fall 1 ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 26
Abb. 14	Anfahrfläche Fall 2 ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 26
Abb. 15	Höhe des Handlaufes ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 27
Abb. 16	Querschnitt und Montage des Handlaufes ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 27
Abb. 17	Aufzug Ansicht ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 28
Abb. 18	Aufzug Grundriss ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 28

Abb. 19	Seitliche Zufahrt ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 28
Abb. 20	Rechtwinkelige Anfahrt ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 28
Abb. 21	Frontale Anfahrt ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 28
Abb. 22	Größe einseitig anfahrbarer WC-Sitz ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 29
Abb. 23	Funktionsabhängige Mindestwerte für den Helligkeitskontrast ÖNORM B 1600, Ausgabe 2017-04-01	S. 31
Abb. 24	Luftbild Wiener Neustadt 1974 Bauamt, Wiener Neustadt [erhalten am 19.03.2018]	S. 35
Abb. 25	Stadtwappen Wiener Neustadt (überarbeitet) http://www.ngw.nl/heraldrywiki/images/2/2d/Wienerns.gif [09.07.2018]	S. 36
Abb. 26	Historische Postkarte http://www.habsburger.net/de/medien/wiener-neustadt-historische-fotografie-19-jahrhundert [01.09.2018]	S. 37
Abb. 27	Zerstörung durch Luftangriffe http://www.bundesheer.at/karriere/offizier/galerie.php?id=670&currRubrik=10 [01.09.2018]	S. 37
Abb. 28	Corvinusbecher Heitzenberger, J. & Wolf, H. D. (1964). <i>Wie der kleine Franzl Wiener Neustadt kennenlernte</i> . Wiener Neustadt: Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg, Seite 13	S. 38
Abb. 29	Historischer Stadtplan Adrigan, D., Aust, M., Schneidhofer, M. & Winkler, E. (2015). <i>Das Franzl-Buch – Wiener Neustadt</i> . Wiener Neustadt: MeinDrucker.net, Seite 75	S. 39
Abb. 30	Hobel-Hof und Trampisch-Haus Zumpf, P. (2001). <i>Wiener Neustadt 1860 - 1930 Album</i> , Bild 33	S. 40
Abb. 31	Hobel-Hof Zumpf, P. (1999). <i>Unbekanntes Wiener Neustadt - Band II</i> , merbod, Seite 212	S. 41
Abb. 32	Panorama: Grabner-Ring Zumpf, P. (2001). <i>Wiener Neustadt 1860 - 1930 Album</i> , Bild 34	S. 42
Abb. 33	Österreich (überarbeitet) https://d-maps.com/carte.php?num_car=4545&lang=de [10.08.2018]	S. 44
Abb. 34	Niederösterreich (überarbeitet) https://d-maps.com/carte.php?num_car=33835&lang=de [10.08.2018]	S. 44

Abb. 35	Wiener Neustadt http://rop.wiener-neustadt.at/rop/downloads/aenderungen/Erlaeuterungsbericht_BA_öA_2016_3.pdf [10.08.2018]	S. 45
Abb. 36	Bestand Herbert Buchinger, privat	S. 51
Abb. 37	Sanitäreinrichtung Bad https://www.hewi.com/de/barrierefrei/ [31.08.2018]	S. 80
Abb. 38	Bestehende Sanitärinrichtung https://www.tripadvisor.at/Hotel_Review-g666410-d1019019-Reviews-Hotel_Corvinus-Wiener_Neustadt_Lower_Austria.html [16.09.2018]	S. 90
Abb. 39	Bestehende Einrichtung https://www.tripadvisor.at/Hotel_Review-g666410-d1019019-Reviews-Hotel_Corvinus-Wiener_Neustadt_Lower_Austria.html [16.09.2018]	S. 90
Abb. 40	Unterfahrbares Hochbeet https://www.kirchenbote.de/sites/bz4.bistumspresse-zentralredaktion.de/files/images/Leben/13_09_gartentherapie2 [15.09.2018]	S. 98
Abb. 41	Apfeldorn Blüte https://www.baumschule-horstmann.de/shop/exec/product/687/23/Apfeldorn-Lederblaettriger-Weissdorn-Ca^rrierei.html [15.09.2018]	S. 98
Abb. 42	Apfeldorn Frucht https://www.gartenzauber.com/apfeldorn-crataegus-x-lavallei-carrierei/ [15.09.2018]	S. 98
Abb. 43	Fassadenbegrünung https://www.fassadengruen.de/uw/kletterpflanzen/uw/pfeifenwinde/pfeifenwinde.htm [15.09.2018]	S. 99
Abb. 44	Grundriss Kellergeschoß (Bestandsplan) BMST Ebner, Wiener Neustadt [erhalten am 25.03.2018]	S. 104
Abb. 45	Grundriss Erdgeschoß (Bestandsplan) BMST Ebner, Wiener Neustadt [erhalten am 25.03.2018]	S. 106
Abb. 46	Grundriss 1. Obergeschoß (Bestandsplan) BMST Ebner, Wiener Neustadt [erhalten am 25.03.2018]	S. 108
Abb. 47	Grundriss 2. Obergeschoß (Bestandsplan) BMST Ebner, Wiener Neustadt [erhalten am 25.03.2018]	S. 110
Abb. 48	Grundriss 3. Obergeschoß (Bestandsplan) BMST Ebner, Wiener Neustadt [erhalten am 25.03.2018]	S. 112
Abb. 49	Zeitungsartikel NÖN Schranz, M. (25.September, 2018). Corvinus wird zur Senioren-Residenz. NÖN.	S. 112

ANMERKUNGEN:

- Lit. 01 Soziologie heute. (2009). *Archiv für Definition Soziologie*. Verfügbar unter: <https://soziologieheute.wordpress.com/tag/definition-soziologie/> [11.07.2018]
- Lit. 02 Bundeszentrale für Politische Bildung. (2017). *Demografischer Wandel*. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52811/demografischer-wandel> [11.07.2018]
- Lit. 03 Österreichischer Rundfunk. (2017) *Experten zweifelten lange*. Verfügbar unter: <http://orf.at/stories/2401018/2380307/> [11.07.2018]
- Lit. 04 Statistik Austria. (2018). *Geborene*. Verfügbar unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/02_2903.html [12.07.2018]
- Lit. 05 Der Standard. (2015). *Babyboomer gehen in Pension - mit dramatischen Folgen*. Verfügbar unter: <https://derstandard.at/2000011847434/Babyboomer-gehen-in-Pension-mit-dramatischen-Folgen> [12.07.2018]
- Lit. 06 Dorbritz, J. (2008). *Alternde Gesellschaft – der demographische Wandel in Deutschland*. Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften, Seite 19
- Lit. 07 -
- Lit. 11 Krieb, C. (2001). *Seniorenmarketing: so erreichen sie die Zielgruppe der Zukunft*. Landsberg/Lech: Moderne Industrie, Seite 31ff.
- Lit. 12 Geißler, A. & Herzau, E. (2017). *Seniorengerecht gestaltete Verpackung Wie wird die Lesbarkeit verbessert?* Berlin - Wien - Zürich: Beuth Verlag GmbH, Seite 28
- Lit. 13 Adrigan, D., Aust, M., Schneidhofer, M., & Winkler E. (2015). *Das Franzl-Buch – Wiener Neustadt*. Wiener Neustadt: MeinDrucker.net, Seite 10
- Lit. 14 -
- Lit. 16 Gerhartl, G. (1994). *Wiener Neustadt in alten Ansichten*, (3. Auflage). Zaltbommel/ Niederlande: Europäische Bibliothek, Seite 2ff.
- Lit. 17 Adrigan, D., Aust, M., Schneidhofer, M., & Winkler E. (2015). *Das Franzl-Buch – Wiener Neustadt*. Wiener Neustadt: MeinDrucker.net, Seite 123
- Lit. 18 Zumpf, P. (1999). *Unbekanntes Wiener Neustadt - Band II*, merbod, Seite 212
- Lit. 19 Adrigan, D., Aust, M., Schneidhofer, M., & Winkler E. (2015). *Das Franzl-Buch – Wiener Neustadt*. Wiener Neustadt: MeinDrucker.net, Seite 92
- Lit. 20 HeimHelden.de - Ihr Wohnratgeber im Netz. Juliane Essex. Verfügbar unter: <http://www.heimhelden.de/apfeldorn-lederblaettriger-weissdorn-crataegus-lavallei> [15.07.2018]
- Lit. 21 FassadenGrün. Inhaber: Sven Taraba. (2018) Verfügbar unter: <https://www.fassadengruen.de/uw/kletterpflanzen/kletterpflanzen.htm> [12.07.2018]

DANKSAGUNG

Abschließend möchte ich mich an dieser Stelle bei einigen Personen bedanken:

bei meinen Eltern, die mich finanziell unterstützt haben und mir erst ein Architekturstudium ermöglicht haben - insbesondere bei meiner Mutter, die immer für mich da war und an mich glaubte

bei meiner Freundin, die meine Launen in den letzten Wochen ertrug und mich ständig motivierte,

bei meiner Schwester, die mir bei der Rechtschreibprüfung geholfen hat,

bei BMST Michael Ebner, der mir die Planunterlagen zur Verfügung stellte,

bei der Stadt Wiener Neustadt für die digitalen Naturaufnahmen

und natürlich

bei Herbert Keck für die Betreuung im Rahmen meiner Diplomarbeit, sowie zahlreiche spannende Entwerfen in Zusammenarbeit mit mit Peter Steinbach.

